

Pozner Tageblatt

Automobilherstellung
erstklassiger
Fabrikate, sowie
Autozubehör
am billigsten bei
Brzeskiauto S.A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 62-22, 63-55 Gegr. 1884

Bezugspreis Nr. 1. 1932 Postbezugs (Polen und Danzig) 4.39 z.
Poznań Stadt b. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z.
durch Botsen 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z.
4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und
übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises —
Rebationelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pozner Tage-
blattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275
Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo,
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeter-
zeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldgr. Platzvorrat und
schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Goldgr. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für
Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań
Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o.,
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.



72. Jahrgang

Mittwoch, 1. Februar 1933

Nr. 26

Das Kabinett Hitler

Rechtskonzentration — Die neuen Männer

In Ergänzung unserer gestrigen Meldung wird amtlich mitgeteilt:

„Der Reichspräsident empfing Montag vormittag den Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, sowie den Reichskanzler a. D. v. Papen zu einer längeren Besprechung.“

Der Reichspräsident hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt und auf dessen Vorschlag die Reichsregierung wie folgt neugebildet:

Reichskanzler a. D. v. Papen wurde zum Stellvertreter des Reichskanzlers und zum Reichskommissar für das Land Preußen beauftragt;

Freiherr v. Neurath wird Reichsaußenminister;

Staatsminister a. D. Fried Reichsinnenminister;

Generalleutnant Freiherr v. Blomberg Reichswehrminister;

Graf Schwerin v. Krosigk Reichsfinanzminister;

Geheimrat Hugenberg Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft;

Franz Selbte, Reichsarbeitsminister;

Freiherr v. Elch-Rübena Reichspostminister und Reichsverkehrsminister;

Reichspräsident Göring Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Reichskommissar für den Luftverkehr. Göring wurde

gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers betraut.

Der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gercke, wurde in seinem Amte bestätigt.

Das Justizministerium bleibt vorläufig noch offen.

Wie weiter amtlich mitgeteilt wird, hat der Reichspräsident sofort die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Vereidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler und der Mitglieder der neugebildeten Reichsregierung auf die Reichsverfassung vorgenommen.

Neue Männer

Die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers ist durch die Rolle, die Adolf Hitler seit Jahren im politischen Leben Deutschlands spielt, so hinreichend bekannt, daß hier nur an einige Daten seines Lebens erinnert zu werden braucht. Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 als Sohn eines Zollbeamten in Braunau am Inn (Oberösterreich) geboren, wo er bis zum Tode seiner Eltern die Realschule besuchte. Seine zeichnerische Begabung ließ in ihm den Wunsch nach werden, sich zum Baumeister auszubilden. Nach praktischer Tätigkeit ging er im Jahre 1912 nach München, wo er am zweiten Mobilisierungstage 1914 ein Gesuch an das bayerische Kriegsministerium um Einstellung als Kriegsfreiwilliger richtete. Den Krieg machte er von Oktober 1914 bis Oktober 1918 an der Westfront mit, wo er sich das Eisene Kreuz erster Klasse erwarb. Im März 1919 nahm er an der Bekämpfung der Räteregierung in München teil und trat dann der „Deutschen Arbeiterpartei“ bei, die damals nur aus sechs Personen bestand.

Raid übernahm er die Führung dieser Gruppe und fand mehr und mehr Anhang. Am 8. November 1923 kam es zu den bekannten Ereignissen im Bürgerbräukeller. Hitler wurde verhaftet und am 1. April 1924 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Er trat die Strafe in Landsberg an, erhielt aber schon nach Ablauf eines Jahres Straferleichterung mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

Ein ihm auferlegte Redeverbot wurde in Bayern im Jahre 1927 und in Preußen 1928 aufgehoben. Den ersten parlamentarischen Erfolg erzielte die Nationalsozialistische Partei, als sie im Januar 1930 in Thüringen mit Friedrich Heine zum Reichskanzler als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl aufstellte, die jedoch eine Wiederwahl Hindenburgs brachte.

Der neue Reichsinnenminister Dr. jur. Wilhelm Fried wurde am 12. März 1877 als Sohn eines Volksschullehrers in Alsenz (Pfalz) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kaiserslautern studierte er Rechtswissenschaft und war nach Abovierung der juristischen Ausbildung von 1907 bis 1917 Bezirksamtssekretär in Birmasens und dann bei der Polizeidirektion in München als Oberamtmann tätig. Seit der Revolution betätigte er sich in der Politik, und zwar als Anhänger und Parteimitglied Adolf Hitlers. Fried hatte Adolf Hitler beim Münchener Putsch unterstützt und wurde vom Volksgericht zu Festungshaft verurteilt. Seit dem zweiten Wahlperiode 1924 hat er ein Mandat im Reichstage inne, und zwar auf Grund des Reichsvorschlages der NSDAP. Im Jahre 1930 übernahm Dr. Fried in Thüringen das Ministerium des Innern und wurde von seiner Stellung als Oberamtmann in München auf

seinen eigenen Antrag entbunden. Am 1. April 1931 erhielt Fried im Thüringischen Landtag ein Mißtrauensvotum. Er kehrte darauf nach München zurück und übernahm wieder seine frühere Beamtenstellung. Der neue Reichsinnenminister ist seit langem Vorsitzender der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Der neuernannte Reichswehrminister, Generalleutnant Werner von Blomberg, wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterie-Regiment Nr. 73 (Hannover); seine spätere Laufbahn spielte sich seit 1911 im Generalstab ab.

Im Kriege war er zunächst Generalstabsoffizier der 19. Reserve-Division, 1916 kam er zum Generalstab des 18. Reserve-Korps und im März 1917 zu dem der 7. Armee. Nach dem Kriege kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabs der Brigade Döberitz und ein Jahr später Chef des Stabes der 5. Division in Stuttgart. 1925 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 als Chef des Truppen-Amtes Generalmajor; am 21. Oktober 1929 wurde von Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 1 Königsberg die Nachfolgerschaft des ausgeschiedenen Generalleutnants Freiherrn von Ebed.

Dr. Alfred Hugenberg ist am 19. Juni 1865 in Hannover geboren, studierte Rechtswissenschaften und war von 1894 bis 1899 als Regierungsassessor bei der Anbiedlungskommission in Posen tätig. Nach kurzer Dienstleistung beim Oberpräsidium in Kassel wurde er im März 1900 Verbandsdirektor der Raiffeisen-Gesellschaften und Direktor der neuerrichteten Landesgenossenschaftsbank. 1903 trat er für einige Jahre als Vortragender Rat im preussischen Finanzministerium wieder in den Staatsdienst ein, den er im Jahre 1907 abermals verließ, um die Stelle als Direktor der Berg- und Metallbank in Frankfurt am Main zu übernehmen. Von dort wurde er im Oktober 1909 zum Vorsitzenden des Direktoriums der Friedrich Krupp A.-G. nach Essen berufen, eine Stelle, die er bis zum 31. Dezember 1918 inne hatte. Im Januar 1919 wurde er als Vertreter der Provinz Posen in die Nationalversammlung gewählt und schloß sich der Fraktion der Deutschen nationalen Volkspartei an. Seit dieser Zeit hat er sämtlichen Reichstagen angehört. Nach dem Rücktritt des Grafen Westarp vom Vorsitz der Deutschnationalen Partei infolge der Rumbach-Krise im Mai 1928 wurde Hugenberg im Oktober des gleichen Jahres mit Stimmenmehrheit zum Parteivorstand gewählt. Er ist dann als die treibende Kraft der Stahlhelm-Volksbewegung gegen den Young-Plan und für Neuwahlen in Preußen hervorgetreten. Der schärfere Kurs, der unter seinem Vorsitz in der Deutschnationalen Partei eingeschlagen wurde,

führte dann im Zusammenhang mit dem Brief des Abgeordneten Treppner zu einer Session der späteren Volkskonservativen. Im Herbst 1931 verließ Hugenberg die gesamte Rechtsbewegung gelegentlich eines großen öffentlichen Appells in Bad Harzburg zu einer unzerstörlichen Kampfgemeinschaft zusammenzuschließen. Die sogen. Harzburger Front ist aber damals bald nach ihrer Begründung wieder auseinandergefallen.

Der neue Reichsminister und kommissarische

Auslandsstimmen um Hitler

Resignation in Warschau

Der erste Eindruck der Neubildung des Reichskabinetts durch Hitler war in Warschau überraschend. Doch wird die Veränderung mit einiger Resignation hingenommen. Die offizielle „Gazeta Polska“ stellt fest, daß sich der Charakter der Reichsregierung durch die Amtsübernahme Hitlers erheblich geändert habe. Die Präsidialregierungen seit 1930 hätten die Rolle von Schiedsrichtern zwischen den Parteien gespielt oder spielen wollen, aber jetzt habe eine Partei, die gesamte Rechte, die Macht in die Hände bekommen.

Der „Gazeta Poranny“ glaubt, daß Deutschland durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler nur den Punkt auf das „i“ gemacht habe. Bezüglich der großen internationalen Probleme bedeuteten Hitler, Schleicher und Papen genau dasselbe.

Der „Robotnik“ sieht in der Regierung Hitlers die Regierung der vereinigten Reaktion und fordert die deutsche Arbeiterschaft zum schärfsten Widerstande gegen die Regierung auf. — Von der bürgerlichen Oppositionspresse hat sich noch keins der bedeutendsten Blätter zu einem Kommentar aufgeschwungen.

Der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz.“ sagt zu der Neubildung des Reichskabinetts durch Hitler, daß sie die Bestrebungen Hitlers endlich verwirklicht hätten, allerdings nur zu 50 Prozent. Auf den Reichskanzlerposten sei Hitler nicht durch eigene Entscheidung und mutiges Handeln gelangt, sondern durch eine verwickelte Intrige, die Hugenberg als Sachwalter der Schwerindustrie durchgeführt hätte. Diese Herkunft des Kabinetts Hitlers finde ihren treffendsten Ausdruck in der Zusammensetzung des Kabinetts. Es sei im Grunde genommen ein Koalitionskabinet, in dem neben den Nationalsozialisten die wichtigsten Wirtschaftsposten Nationalisten von der Prägung Hugenerg übernommen hätten. Eine weitere

preussische Innenminister Hermann Wilhelm Göring wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern) geboren und ist evangelischer Konfession. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Kadettenanstalt Karlsruhe und Groß-Lichterfelde wurde er 1912 Leutnant und nahm im Weltkriege zuerst als Bataillonsadjutant an den Schlachten in Frankreich teil. Nach längerer Tätigkeit als Beobachter und Jagdflieger war Göring vom Mai 1917 ab Staffelführer einer Jagdstaffel und in den letzten Kriegsmomenten Kommandeur des Jagdgeschwaders v. Richthofen. In Auszeichnungen erhielt er u. a. den Orden Pour le mérite, das Ritterkreuz des Hohenzollernordens mit Schwertern und das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse. Als Hauptmann nahm Göring aus dem Heeresdienst seinen Abschied. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Flugberater im dänischen und schwedischen Flugwesen studierte er in München und Rom die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Seit 1930 ist Göring politischer Beauftragter Hitlers in Berlin. Dem Reichstag gehört er seit 1928 an, und zwar den letzten beiden als Präsident.

Der neuernannte Reichsarbeitsminister Franz Selbte ist der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms. Er steht im Alter von 50 Jahren und entstammt einer alten Kaufmannsfamilie der Altmark. In Magdeburg geboren, besuchte er dort das Gymnasium und widmete sich nach dreijähriger kaufmännischer Lehrzeit dem Studium der Chemie; später trat er in die väterliche Fabrik ein. Im Kriege führte er eine Maschinengewehrkompanie und verlor in der Somme-Schlacht seinen linken Arm. Er wurde dann in die militärische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen, von der er mit wichtigen Aufträgen in der Schweiz, Holland und den nordischen Staaten betraut wurde. Am 13. September 1919 gründete er in Magdeburg den „Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer“, dessen erster Bundesführer er seither ist. Zusammen mit dem zweiten Bundesführer, Oberleutnant Düsterberg, baute er den Stahlhelm zu der größten deutschen Frontkämpferorganisation aus.

Schwächung des nationalsozialistischen Charakters des Kabinetts sei die Tatsache, daß der Reichspräsident dem Reichskanzler einen Schutzengel in der Person des Herrn v. Papen beigegeben habe. Man habe es hier mit einer der Stappen des normalen sozialpolitischen Prozesses zu tun, der sich in Deutschland seit Kriegsende abspiele, durch die Krise aber verstärkt und beschleunigt worden sei. Seit drei Jahren sei Deutschland nur noch nominell ein republikanischer und demokratischer Staat; in Wirklichkeit befände es sich im Zustande der Anarchie (?), die nur durch den Schein des Rechts in der Form sog. „Präsidialregierungen“ und deren verschiedenartigen Dekreten gedeckt werde. Die deutsche Revolution habe das Sozialproblem nicht gelöst und nicht auf die Frage geantwortet, wer die Kosten des verlorenen Krieges tragen solle: das Kapital oder die Arbeiter- und Volksmassen. Die Berufung Hitlers beweise, auch unter Wahrung des Scheins der Legalität und Verfassungsmäßigkeit, daß die Entwicklung der deutschen Verhältnisse sich dem entscheidenden Punkte näherte. Entweder eine Sozialrevolution und der Bürgerkrieg als Ergebnis des Zusammenstoßes des Kapitals mit der organisierten Linken oder der Versuch eines Ständes nach außen hin als einziges Ventil, das für die Unmenge des überhitzten Dampfes im nationalen Kessel noch geöffnet werden könne. Das Auftreten der Regierung Hitler sei keine Überraschung, aber auch keineswegs ein gutes Zeichen weder für die Nachbarn Deutschlands, noch für ganz Europa. Es sei ein besonders scharfes Stadium einer Krankheit, deren Verlauf zwar im Einflang stehe mit jedem besseren Handbuch der sozialpolitischen Pathologie, aber nicht minder verwerflich und für den Patienten in höchstem Maße unheilbringend sei.

Der „Kurjer Poznański“ beschränkt sich vorläufig darauf, die Hitler-Regierung als Kampfkabinet hinzustellen, in das alle Herolde des kämpfenden Pan germanismus und der Revolutionsbestrebungen Eingang gefunden hätten.

London

Die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler nimmt das ungeheilte Interesse der Londoner Morgenblätter in Anspruch. Die überraschend schnelle Entwicklung der innerpolitischen Lage Deutschlands in den letzten 24 Stunden wird in spaltenlangen Berichten geschildert und erläutert. Meldungen über die Berliner Freudenkundgebungen am gestrigen Abend sind von telegraphisch übermittelten Photographien begleitet. In dem Urteil über die politische Bedeutung des Amtsantritts der neuen Reichsregierung wird Zurückhaltung geübt. Die Blätter begnügen sich im allgemeinen mit der Feststellung, daß in den ersten Kundgebungen des Innenministers Dr. Brüning und des Reichspräsidenten F. E. H. die Erwartung aus, daß die Teilnahme der deutschen Nationalen einen beschwichtigenden Einfluß ausüben werde.

„Daily Mail“ spricht von der Bildung einer nationalen Regierung. Das Blatt erwartet eine feste Fortführung der bisherigen Außenpolitik, wofür das Verhalten des Reichspräsidenten von Neuzugang an der Spitze des Auswärtigen Amtes als Gewähr bezeichnet wird.

„Daily Herald“ nennt Freiherrn v. Neurath einen der fähigsten Diplomaten des zeitgenössischen Deutschlands, dessen Ernennung stets freundschaftliche Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Regierung des Landes, bei dem er beurlaubt war, herbeigeführt habe. — Ähnliche Äußerungen finden sich auch in anderen Blättern.

Paris

Das Kabinett Adolf Hitler wird hier im allgemeinen als eine schon lange fällige Entwicklung der deutschen Politik betrachtet und kann daher keinen Anstoß mehr zu einer besonderen Stimmungsmache bieten. Die Presse verhält sich daher abwartend, wobei gelegentlich in rechtsstehenden Blättern der Versuch einer innenpolitischen Auswertung der deutschen Vorgänge gemacht wird.

Der „Petit Parisien“ stellt fest, daß Hitler die Macht auf durchaus legale Weise übernommen habe. Er konnte sich nichts Besseres wünschen; wurde er doch als Reichskanzler von Hindenburg unter der Patronage von Papen eingesetzt. Der „Excelsior“ betrachtet das Verbleiben des Herrn von Neurath im Auswärtigen Amt als einen Beweis für das Bestehen, die Empfindlichkeit der Mächte in Genf zu schonen. Deutschland werde morgen wie gestern seine Politik betreffend die Revision des Versailler Vertrages fortsetzen. Darüber blieben sämtliche Parteien, abgesehen von einigen Verschiedenheiten in der Methode, einig. Man werde die neue Reichsregierung nach ihren Taten beurteilen müssen. Das „Journal“ nennt die Reichsregierung eine Diktaturregierung, die allerdings mit der Duldung des Reichstages rechne. Sie gehe offenbar davon aus, daß die parlamentarische Opposition es vorziehen werde, das Kabinett auf die Probe zu stellen, als es auf Neuwahlen ankommen zu lassen. Die „Ere Nouvelle“ hält es für äußerst schwierig, aus den innenpolitischen Strömungen in Deutschland eine Orientierung herauszufinden. Die Ereignisse in Deutschland erforderten jedenfalls verdoppelte Wachsamkeit. Das „Echo de Paris“ stellt der deutschen Tendenz zur Autorität und zur Machtpolitik die Tatsache gegenüber, daß Frankreich in die Hände von sozialisierenden, wenn nicht sogar sozialistischen Elementen gefallen sei, die besonders geeignet seien, die Finanzen und die Währung zu zerschlagen und die gesamte Herrschaftsorganisation in Frage zu stellen. Dieser Gegenstand sei erschreckend. Das „Ordre“ erwartet nicht, daß durch den Regierungswechsel sich viel an der Lage ändern werde, die seit letzten Sommer mit der Einsetzung der autoritären Regierung geschaffen worden sei. Damit bereits habe die Schicht, die das Vorkriegsdeutschland beherrschte, praktisch die Gewalt an sich gerissen.

Das Wirtschaftsblatt „Tournée Industrielle“ regt sich bei dem Gedanken auf, daß Hugenberg, der Industrie und Landwirtschaft unter einen Hut bringe, alle Mäße haben werde, seine landwirtschaftliche Schutzpolitik, für die er bereits Papen gewonnen hatte, bis zum äußersten zu treiben. Das Blatt hervor, die „Victoire“, beneidet Deutschland um den gestrigen Tag. Deutschland sei glücklich zu preisen. Es sei am Ende des Leidensweges angelangt, den es seit 14 Jahren gegangen sei. Es werde durch Hitler gerettet werden, wie Italien durch Mussolini gerettet wurde. Dagegen sei Frankreich zu beklagen.

Washington

Die amtlichen Kreise enthalten sich, wie üblich, jeden Kommentars über den Wechsel der deutschen Regierung, allenthalben bestand jedoch lebhaftestes Interesse an den Nachrichten über die Entwicklungen in Berlin. Senator Wagner drückte die dringliche Hoffnung aus, daß Zusammenstöße blutigen Charakters vermieden werden.

Die New Yorker „Herald Tribune“ bezeichnet die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler als die größte Rechtschwenkung, die die deutsche Regierung seit Kriegsende vollzogen habe. „New York Times“ weisen darauf hin, daß die Reichsfinanzen in starken konservativen Händen verbleiben und keine Änderung der deutschen Außenpolitik beabsichtigt sei, ebenso daß Reichspräsident von Hindenburg die oberste Leitung weiter behalte.

394 Millionen Defizit im neuen Haushaltsplan

Das alte Lied über Deutschland

Der Finanzminister über die Abänderung der Notendeckung

Im Haushaltsauschuß des Sejm erstattete Oberst Niedziński gestern das Generalreferat über das Budget. Nach den Beschlüssen des Ausschusses verringert sich der Voranschlag der Einnahmen um 31,2 Millionen, während der Voranschlag der Ausgaben eine Erhöhung um 2,1 Millionen Zloty erfahren würde, so daß der Fehlbetrag statt auf 361 mit 394 Millionen veranschlagt ist.

Niedziński kündigte an, daß sich voraussichtlich der Posten der Ausgaben zur Abtragung der Staatsschulden erheblich vermindern werde. Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten seien in der Schwebe, deren Ergebnis noch in dieser Sejmession bekannt werden würde. Die Schuldenfrage könne nicht einseitig gelöst werden. Wenn die Vereinigten Staaten Polen kein Entgegenkommen bewiesen, dann müßte Polen seine Einfuhr weiter einschränken und seine Zahlungen auf die Summen beschränken, die es aus eigener Kraft noch leisten kann.

Niedziński gab dann seiner Rede eine ausgesprochen politische Wendung und erklärte, es werde für die europäischen Staaten unerträglich sein, wenn ein Uebergewicht Deutschlands dadurch entstehen würde, daß Deutschland die Reparationen nicht mehr zu zahlen brauche, die übrigen Staaten aber ihre Schulden weiter zahlen müßten. Das allgemeine Fehlen des Sicherheitsbewußtseins in Europa komme von den Bestrebungen gewisser Faktoren in Deutschland, den Status in Europa zu verändern und neue territoriale Abgrenzungen vorzunehmen. Polen sei durch die Bestrebungen dieser Kreise am schwersten bedroht, und seine Antwort auf jede Bedrohung dieser Art müsse in einer verstärkten Bereitschaft zur Landesverteidigung bestehen.

Niedziński verteidigte die Preissenkungspolitik der Regierung grundsätzlich mit dem Argument, daß die Preisentwertung in der Nachkriegszeit keine konjunkturelle, sondern eine strukturelle Erscheinung sei, der auch Polen Raum gewähren müsse. Niedziński kündigte endlich auch eine Herabsetzung der Kohlenpreise an, die für die polnische Wirtschaft unerträglich hoch geworden seien.

Als Hauptredner der Opposition stellte in der Debatte der Nationaldemokrat Rybarski fest, daß der Budgetvoranschlag in diesem wie im letzten Jahre ein einziges großes Ermächtigungsgesetz für die Regierung sei. Rybarski will den Optimismus der Regierung bezüglich der erhofften Besserung der weltwirtschaftlichen Lage nicht teilen und weist darauf hin, daß Polen von außen her keine Hilfe zu erwarten habe. Er befürchtet, daß die Vereinigten Staaten für Zugeständnisse in der Schuldenfrage politische Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage verlangen könnten. Er tritt dafür ein, daß die Schulden an Amerika prompt bezahlt werden. Eine weitere Einschränkung der polnischen Einfuhr hält er für undurchführbar.

Prof. Rybarski kam dann auf die Finanzpolitik der Bank Polki zu sprechen und stellte fest, daß die Bank bei ihren Wechselkrediten staatliche Unternehmen auf Kosten der Privatunternehmen ständig weiter bevorzuge. Auf direkte Anfrage Rybarskis erklärte der Finanzminister Zawadzki, daß die geplante Veränderung der Statuten der Bank Polki die Zulässigkeit der Deckung des Notenumlaufs allein durch Gold vorsehe und die ersten 100 Millionen Zloty der übrigen sofort fälligen Verpflichtungen der Bank für nicht bedienungsfähig erklärt werden.

Die Besprechung beim Reichspräsidenten

Berlin, 30. Januar. Der Ernennung des Kabinetts ging eine gemeinsame Besprechung beim Reichspräsidenten voraus, an der vor allem Herr v. Papen, Adolf Hitler und Geheimrat Hugenberg teilnahmen. Die Besprechung begann in der 12. Mittagsstunde; sie hatte das Ziel, einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Gruppen der Harburger Front zu finden, über die heute vormittag eine Einigung noch nicht vorhanden war. Schwierige Fragen waren nach Auffassung politischer Kreise zum Beispiel die Eingliederung der SA, die Lösung der Preußenfrage und die Besetzung einiger Reichsministerien.

Eine Erklärung des Zentrums

Berlin, 30. Januar. Von Seiten der Zentrumsgruppe wird parteiunabhängig festgestellt, daß der Beauftragte des Reichspräsidenten, Herr v. Papen, mit ihr in keiner Weise in Verhandlungen eingetreten und daß auch zwischen den Nationalsozialisten und der Zentrumsgruppe keinerlei Verhandlungen wegen der nunmehrigen Regierungsbildung stattgefunden haben.

Berlin, 30. Januar. Wie wir erfahren, wird der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Dr. Lammer, zum Staatssekretär der Reichskanzlei und der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Funt zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt werden. Die Ernennungen sind aus rein formalen Gründen noch nicht im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung erfolgt, stehen aber bevor. Funt war früher führendes Mitglied der Schriftleitung der Berliner Börsenzeitung.

Schlusssitzung des alten Reichskabinetts

Berlin, 30. Januar. Wie gemeldet wird, hielt das alte Reichskabinett seine Schlusssitzung mittags um 1/2 Uhr ab.

Vereidigung des Kabinetts Hitler

Berlin, 30. Januar. Der Herr Reichspräsident hat die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Vereidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler und der Mitglieder der neugebildeten Regierung vorgenommen.

Hindenburg

und die neue Regierung

Berlin, 31. Januar. Wenn auch das Echo, das die neue Regierung gefunden hat, naturgemäß durchaus geteilte Auffassungen zum Ausdruck bringt — die Stellungnahme der in Opposition zum neuen Kabinett stehenden Gruppen ist teilweise sogar sehr scharf — so wird dem Kabinett Hitler in politischen Kreisen doch insofern eine günstige Prognose ge-

stellt, als man allgemein damit rechnet, daß das Zentrum in irgendeiner Form zunächst eine Tolerierungspolitik treiben wird. Diese Auffassung findet eine Bestätigung in der Stellungnahme der „Germania“, die zwar von einer „erstlichen Haltung“ des Zentrums spricht, aber durchaus seine abwartende Stellung erkennen läßt. Endgültiges wird erst nach der heutigen Besprechung des Reichskanzlers mit dem Zentrumsführer Kaas zu sagen sein.

Bemerkenswert sind die Äußerungen der nationalsozialistischen Kreise, die dem Reichspräsidenten die höchste Anerkennung für die Betrauung Hitlers zollen. Der gestrige Fackelzug der Nationalsozialisten und des Stahlhelms vor dem Reichskanzler, der sich zu einer spontanen machtvollen Kundgebung zahlloser Tausender für Hindenburg und Hitler gestaltete, ließ geradezu symbolhaft die überragende Rolle des greisen Reichspräsidenten zum Ausdruck kommen. Die Reden des Reichskanzlers in dem erleuchteten Fenster der Reichskanzlei der Stunden um Stunden, fast unbeweglich, den Vorbeimarsch entgegennehmend, erinnerte den Zuschauer lebhaft an das Bild des alten Kaisers im historischen Gassenflor. Die immer wieder erdröhnenden Huldigungen, die dem Generalfeldmarschall gebracht wurden, gaben der ganzen Kundgebung eine Bedeutung, die weit über das parteipolitische Maß hinausgingen; denn sie galten einem Manne, der über sein Amt als Reichsoberhaupt hinaus Deutschlands Größe und Ansehen in guten und schweren Tagen verkörpert hat und noch heute verkörpert.

Fackelzug der SA und des Stahlhelms

zu Ehren des Reichspräsidenten und Hitlers

Berlin, 31. Januar. Unter ungeheurer Beteiligung des Publikums brachten gestern die SA und der „Stahlhelm“ dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler Hitler einen Fackelzug. Beim Eintreffen des Zuges vor dem Reichskanzler-Palast erschienen Hindenburg an einem hell erleuchteten Fenster, von jubelnden, nicht endenwollenden Zurufen der ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Reichskanzler Hitler begrüßte den Zug vom Fenster seines Arbeitszimmers in der neuen Reichskanzlei aus. Auch ihm brachten die Zuschauer langandauernde Ovationen. Am dem Fackelzug waren etwa 15—17 000 Mann, davon 2000 Stahlhelmer, beteiligt.

Der Vorbeimarsch der SA-Formationen und des Stahlhelms vor der neuen Reichskanzlei wurde nach 19 Uhr durch Funkreportage verbreitet, wobei Göring zum Schluss das Wort ergriff. Er sagte u. a.: Der 30. Januar 1933 wird in der deutschen Geschichte als der Tag bezeichnet werden, da die Nation sich wieder zurückgefunden hatte.

Heute wird der Tag sein, an dem wir das Buch deutscher Geschichte der letzten Jahre der Not und Schande schließen und ein neues Kapi-

tel beginnen. Und auf diesem Kapitel wird stehen die Freiheit und die Ehre für das Fundament des kommenden Staates.

Auch Dr. Göttsels sprach noch. Er führte u. a. aus: Wir sind maßlos glücklich, daß eine 14jährige Arbeit durch Sieg und Erfolg gekrönt worden ist. Morgen früh beginnen wir mit der neuen Arbeit, mit neuem Kampfe.

Dr. Fried äußerte sich zu einem Mitglied der Schriftleitung des „Völkischen Beobachters“ über die nächsten Ziele und Absichten der neu ernannten Regierung. Reichsjustizminister Dr. Gurtner bleibe zunächst geschäftsführender Minister. Die Frage des Verhältnisses der Letzter im Reich sei in diesem Zeitpunkt nicht akut. Die Reichsregierung werde weiter dem Reichstage ein Ermächtigungsgesetz vorlegen, das die entsprechenden Bestimmungen der Verfassung der Reichsregierung ausstellen soll.

Politische Zusammenstöße

Berlin, 31. Januar. Gestern Abend mußten in Berlin kommunistische Demonstrationen gegen den Fackelzug der SA und des Stahlhelms polizeilich aufgelöst werden. In Charlottenburg wurde ein etwa 100 Mann starker Zug von Nationalsozialisten aus einem Hause angeblich von Kommunisten plötzlich beschossen. Der Führer der Truppe, ein gewisser Maikowski, wurde durch einen Schuß in die Schulter verletzt, daß er nach seiner Entlassung in das Krankenhaus verstarb. Ein Polizeioberwachmeister erhielt einen tödlichen Brustschuß.

Gegen 2 Uhr morgens wurden von noch unbekannten Tätern auf einige NSDAP-Angehörige in Brühl mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch niemanden verletzten. In einem Lokal in Steglitz kam es kurz vor 3 Uhr morgens zu einer Schlägerei zwischen NSDAP-Angehörigen und vier angeblich Parteilofern. Verletzt wurde niemand. Sieben Personen wurden festgenommen und der politischen Polizei zugeführt. In der Müllerstraße, Ecke Seelstraße, entspann sich um 1/4 Uhr morgens eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei NSDAP-Leute wurden leicht verletzt. Es wurden fünfzehn Personen, und zwar zehn SPD- und fünf NSDAP-Leute festgenommen.

Düsseldorf, 31. Januar. Bei einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuß verletzt.

Halle, 31. Januar. Bei nächtlichen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden mehrere Personen verletzt, darunter ein Kommunist durch einen Schuß.

Schweinfurt, 31. Januar. Im Laufe des gestrigen Tages und nach Mitternacht kam es am Neuen Markt zu politischen Zusammenstößen, wobei auch scharfe Schüsse fielen. Der Kaufmann Reins wurde durch einen Halsschuß lebensgefährlich verletzt. Zwei Arbeiter trugen ebenfalls Schußverletzungen davon.

Stimmen von der deutschen Rechten

Zur Bildung der neuen Regierung äußert sich eine ganze Reihe von Morgenblättern. Der „Völkische Beobachter“ nennt den 30. Januar den Grundstein des dritten Reiches. Die „Kreuzzeitung“ spricht von der Einigung der großen nationalen Front und würdigt die Tatsache, daß einerseits der Reichspräsident, andererseits aber auch Adolf Hitler Opfer für diese Einigung gebracht hätten. Im „Tag“ betont der Leiter der deutschen nationalen Pressestelle, Brosius, daß die Regierung jedem Versuch, die Arbeit zu stören, mit den denkbar schärfsten Mitteln gegenübertreten müsse, um ihre Autorität vom ersten Augenblick an zu wahren.

Wie stellt sich das Zentrum?

Von besonderem Interesse ist die Frage, wie sich das Zentrum zu dem neuen Regime stellen werde. Gestern nachmittag wurde eine Besprechung zwischen Göring und den Zentrumsabgeordneten Perlitz und Bell abgehalten. Die beiden Unterhändler sollen ermächtigt gewesen sein, zu erklären, daß das Zentrum seine Haltung erst nach Bekanntgabe des Programms und nach Kenntnis der ersten Taten der Reichsregierung bekanntgeben werde. Die „Germania“ teilt mit, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei gegen jedes Staats- und Verfassungsexperiment sein werden.

Unter den Fragen, die auf der gestrigen ersten Sitzung der neuen Regierung angeschnitten wurden, soll die Einführung der Arbeitsdienstpflicht, die Eingliederung der SA in den Staat und das Verbot der kommunistischen Partei in erster Linie behandelt worden sein.

Das Kabinett Daladier

Paris, 31. Januar. Daladier, der Ministerpräsident wird und Kriegsminister bleibt, hat u. a. folgende Persönlichkeiten für sein Ministerium gewonnen: Finanzminister Abgeordneter Bonnet, Innenminister Abgeordneter Chaumonts, Auswärtige Angelegenheiten Paul-Boncour.

Heute früh teilte Daladier der Presse mit, daß er keine Verhandlungen über die Kabinettsbildung unterbreche und sie heute vormittag fortsetzen werde. Er werde noch heute im Laufe des Vormittags dem Präsidenten der Republik die offizielle Liste seiner Mitarbeiter unterbreiten, und er wünsche, am Donnerstag vor das Parlament treten zu können. Die von Daladier mit Vorbehalt veröffentlichte Ministerliste entspreche in den wichtigsten Punkten den bereits gemeldeten Angaben.

Stadt Posen

Dienstag, den 31. Januar

Sonnenaufgang 7.37, Sonnenuntergang 16.36.
Mondaufgang 9.18, Monduntergang 23.40.

Seute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2
Grad Celsius. Südwinde. Barometer 746.
Bewölkt.

Seiten: Höchste Temperatur — 4, niedrigste
— 9 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 31. Januar
+ 0,35 Meter gegen + 0,37 Meter am Vor-
tage.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 1. Fe-
bruar: Weiterhin mild, wieder zeitweise an-
sauernd, südwestliche Winde.

Leate Wieli. Dienstag: „Jarewitsch“. Mitt-
woch: „Lida“.

Leate Polski. Dienstag: „Mädchengelöbisse“.

Leate Nowy. Dienstag, Mittwoch: „Ich suche
die Wahrheit“.

Romdien-Theater. Dienstag: „Jim und Jill“.

Mittwoch, Donnerstag: Karnevals-Revue.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Marja Kocha 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½
Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Weißes Gift“. (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Großstadtlichter“. (5, 7, 9.)

Kino Metropolis: „Kenita, die Blume von
Savanna“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Stożek: „Die Dame im Smoking“. (5, 7,
9 Uhr.)

Wiltowa: „Janko, der Russtänke“. (5, 7, 9 Uhr.)

Dem Februar entgegen

Der Monat des strengsten Frostes pflegte in
früheren Jahren der Februar zu sein, der
mit seinem deutschen Namen Hornung genannt
wurde, abgeleitet von dem Wort Horn, das den
harten Frost bezeichnen sollte. Seen und
Flüsse waren in strenge Eisesbände gelegt, nicht
regen durften sie sich, und die Ackertrume war-
ten hinein in den Boden hart gefroren, daß
die Schritte auf dem Boden klapperten. Jahre
mit solchem Hartfrost waren bittere Jahre, denn
die weiche, schmelzende Schneedecke fehlte, denn
Saaten und Pflanzen litten schlimmen Schaden.
Aber in letzter Zeit pflegt der Februar nicht
mehr ein so grimmer Geselle zu sein. In den
Mittagsstunden scheint oft die Sonne so warm
und freundlich, daß wir uns in den März ver-
setzt glauben, und heimlich halten wir schon nach
den ersten Schneeglockchen Umschau.

Da, an einer sonnigen Stelle, hat sich wirklich
ein norwziges Ding ans Licht gewagt. Wie
es das weiße Ballettröckchen preist und wie
koll es das Köpfchen hält! Es ist noch das ein-
zige, und vielleicht kommt es ihm recht ein-
sam ohne die Gefährten. Jetzt streicht ein leiser
Wind über die kleine Blume hin, und ganz fein
und silbern fängt sie an zu läuten, — sie ruft
die Freundinnen und Freunde, die so lange
schlafen. Sie aber wartet schon und wartet auf
den Frühling. Am Abend faltet sie ihre Blu-
menblätter wieder sorglich zusammen, denn die
Nächte sind noch sehr kalt, und das Mondlicht
hat so harte, tödliche Strahlen, die gerade in
das Blumenherz treffen. Aber eines Mittags
kommt das große Erlebnis: ein Bienechen hat
sich auch hervorgewagt. Aber ein bißchen tau-
nellig, aber doch schon auf der Suche nach süßem
Sonnen. Und dieser Frühauflieger findet die
kleine Blume, die auch nicht mehr schlafen
konnte, und nun ist alle Langeweile vorbei, und
die beiden feiern den Frühling. Lange wird
es ja auch nicht mehr dauern, dann sind die
sonnigen Hänge mit Krokus und Anemonen
bedeckt, dann fängt der Pfefferstrauch an zu
blühen, und die Natur erwacht langsam.

Manche Leute lieben den Februar, weil er
so kurz ist. Seine achtundzwanzig Tage machen
ihn ja wirklich zu einem Sonderling unter den
Monaten. Angenehm, die Ausgaben für drei
ganze Tage zu sparen! Dafür sind ja aber auch
andere Unkosten in Menge da. Die Karnevals-
und Maskenfeste nehmen unsern Geldbeutel fast
über Gebühr in Anspruch. Und den Glücklichen,
der Zeit und Geld hat, lockt eine Winterreise
in die Berge. Sonnengebräunt kommen sie zu-
rück, mit vor Gesundheit und Frohsinn blühenden
Augen, aus diesem Jungbrunnen der Heutigen.

In der Stadt wird getanzet. Und in allen
Ecken schmettern die Kapellen, alle Vereine
sind zusammen zu Winterfesten, der Frohsinn
wird losgelassen organisiert. Die Jugend amü-
siert sich, unbelastet von der Schwere der Zeit.
Das eine ist sicher: wie der Februar sich auch
gestaltet mag, — wir wollen uns Mühe geben,
ihn seine nettesten Seiten abzugewinnen!

Ich Jo-Jo-dle nie wieder!

Daß man doch nie geschiedt wird! Aber da
denkt man immer wieder: Nein, so vorintlut-
tend, daß man nicht durch das
moderne Leben pilgert; hier muß du mit-
machen, da darfst du dich nicht ausschließen.
Und dann... Genau so ist mir's ergangen.

mit dem Jo-Jo; ja, ja! Aber ich Jo-Jo-dle
nie wieder! Das eine Mal neulich hat mir
vollauf genügt! —

Ich pendle gewöhnlich durch die Stadt. Da
schreit plötzlich jemand neben mir: „Bleiben
Sie stehen, Herr Rat! Es kann Ihr Glück sein!
Nehmen Sie es mit, das alle, wundervolle,
neuerfundene Jo-Jo-Spiel! Das Spiel aller
Gebildeten, vom jarten Schnullerkind bis zum
schneeweißen Großpapa! Das Spiel, das die
Nerven beruhigt und stärkt, besser als sechs
Wochen Ostseebad! Jo-Jo, das Spiel der
Spiele! Immer auf und ab, hoch und niedrig!
Nur Jdioten spielen heute noch kein Jo-Jo!
Also bitte, Herr Rat; 20 Groschen! Bitte schön
— danke sehr!“ — Ehe ich zur Befriedung, zu
Börte kommen konnte, hatte der Mann an der
offenen Haustür mit der runde Scheibe mit
dem Bindfaden in die Hand gedrückt. Und un-
auffällig braute sein Redeschwall weiter,
während ich rücksichtslos von anderen Käufern
abgedrängt wurde. „Hm! Was nun?“ — Da
jaß ich drüben auf der anderen Straßenseite
einige junge Damen plaudernd einhergehen
und — siehe da! — die eine ließ ganz ungeniert
im Gehen ihr Jo-Jo auf- und abtrudeln! Und
was das Schöne dabei war: kein Mensch fand
etwas dabei; die zahlreichen Passanten ström-
ten an ihr vorbei, als ob schon immer Jo-Jo
gepielt worden wäre und nicht erst neuerdings
wieder. Da schwill mir der Kamm: ich langte
in die Tasche und begann ebenfalls zu Jo-
Jodeln!

Ich stülpte vergnügt die Bindfadenhänge
um den Mittelfinger der rechten Hand, widelte
vorschriftsmäßig den Bindfaden um die bunte
Spule und ließ diese dann in die Tiefe rollen.
Das ging ganz prächtig; nur — blieb sie
dann unten. Ach so; um sie wieder hochzu-
kriegen, mußte man ja am Bindfaden einen
Rud nach oben tun! Ich hatte nicht bemerkt,
daß sich der Faden mit der Spule unten um die
Pendelkette eines niedlichen Dadelchens ver-
heddet hatte. Erschrocken blickte ich mich, um
den Malträtierten zu befreien; es kostete mich
eine zerbissene Hand und eine — geplätzte
Hose! Darob nicht wenig aus der Hölse ge-
raten, versuchte ich durch einen erneuten, ener-
gischen Rud das Jo-Jo zum Steigen zu brin-
gen, um es dann enttäuscht in die Tasche ver-
sacken zu lassen. O, es kam hoch, das Jo-Jo,
nur etwas plötzlicher und intensiver, als ich
gewollt. „Klirr!“ fuhr es kühl in den Speise-
garten-Schaulafen des Restaurants, vor dem
ich gerade zufällig stand, und blieb baumelnd
in den Splitteln hängen! — Während ich an
der Schnur, um flüchten zu können, und
„schwupp!“ — kastei sofort die bunte Jo-Jo-
Scheibe einer älteren Dame an den Kopf und
verging sich neidisch in deren ehrwürdigen
Kopftüchlein! — Und als ich das verfluchte
Jo-Jo, empört über diese Selbständigkeit, wie-
der zurückließ, hing an ihm nicht nur das mit-
telalterliche Kaputtbüchlein, sondern auch die
christlich-erhellende Perle der Dame! — Noch
stand ich starr vor Schrecken in all dem Auf-
ruhr, den mein daneben gegangenes Jo-Jodeln
herausgerufen, da packte mich eine Eisenfaust,
und die rauhe Bierstimme des Speisartenver-
fälschers donnerte: „Nur hinter die Köpfe
müssen solche alte Eiel kriegen, die noch Kin-
derpielzeug brauchen!“ Und „bruch!“ — hatte
ich einige Lacheln weg, daß mir der Kopf bald
vom Kumpfe Jo-Jodelte. —

Als gewissenhafter Chronist muß ich noch be-
richten: während ich die Speisarten-Schau-
laffen-Scheiben betappte, suchte ein kleiner der
Dadel raschlich mit dem Kaputtbüchlein und
der Perle das Weite. Die Rechnung hierfür
ist mir sicher. Aber daß ich seit jenem ersten
Versuch nie wieder Jo-Jodeln werde, das kann
man mir wirklich aufs Wort glauben. Ich
habe wirklich keine Lust mehr dazu!

Polnische Zivilprozessordnung

Im Dziennik Ustaw R. P. vom 19. Dezember
1932, Nr. 112 ist der einheitliche Text der Zi-
vilprozessordnung, in welchem auch die
Kollisionsordnung als ein Bestand-
teil der P. P. O. aufgenommen ist, nebst den
Einführungsbestimmungen zur Zivilprozessord-
nung und zur Kollisionsordnung erschienen.
Die alte Zivilprozessordnung in der Fassung vom
29. November 1930, veröffentlicht im Dziennik
Ustaw Nr. 83, ist somit überholt und außer
Geltungskraft.

Die Geschäftsstelle der deutschen
Sejmabgeordneten in Posen, Waly
Polszyskiego 3, hat sich daher gezwungen ge-
sehen, die Zivilprozessordnung in der neuen
Fassung vom 1. 12. 1932 noch einmal in deut-
scher Uebersetzung als Broschüre in Groß-
oktafformat herauszugeben. Mit Rücksicht auf
die Bedeutung, die dieser Verordnung zukommt,
ist dieselbe von den Rechtsanwälten Mähring
und Selbig in Posen überseht und sorgfältig
durchgearbeitet worden.

Infolge der Aufnahme der Kollisionsord-
nung mit Einführungsbestimmungen in den
Text ist die Zivilprozessordnung erheblich um-
fangreicher geworden. Die Broschüre umfaßt
mit einem Vorwort sowie einem übersichtlichen
Inhaltsverzeichnis und Sachregister 212 Seiten.

Die Uebersetzung ist soeben erschienen und
kann von der obengenannten Geschäftsstelle be-
zogen werden. Der Bezugspreis beträgt für
die Broschüre 5 Zloty, in Ganzleinen gebunden
6 Zloty.

Herabsetzung der Mahngebühren

Die Finanzkommission gibt folgendes bekannt:
Durch Verordnung des Ministerrates vom
2. Januar d. J. sind die Gebühren für die

Zustellung von Mahnzetteln im Koll-
isionsverfahren bei der Eintrei-
bung von Schuldschulden, die 5 Zloty nicht
übersteigen, herabgesetzt worden. Obige
Verordnung besagt, daß die Mahngebühren
50 Groschen bei der Eintreibung von Summen,
die 1,50 Zloty nicht übersteigen, und 1 Zloty
bei Summen von 1,51 bis zu 5 Zloty betragen.
Die Sätze für die Mahngebühren bei der Ein-
treibung von Summen über 5 Zloty sowie die
Gebühren für die Ausführung anderer Koll-
isionsfunktionen — auch bei niedrigeren
Rückständen — haben keine Änderung erfah-
ren. Obige Verordnung ist am 23. Januar
in Kraft getreten und findet auch Anwendung
auf Mahnzettel, die vor dem 23. Januar ein-
gehändigt wurden, sofern die Gebühr an die
Finanzkasse bisher nicht abgeführt worden ist.

Ein neues Todesurteil Standgerichtsverhandlung

X Posen, 31. Januar. Unter Vorsitz des
Vizepräsidenten Sosinski begann heute die
Standgerichtsverhandlung gegen den 23-jährigen,
vielfach vorbestraften Edmund Musielak
aus Posen. Dem Angeklagten wurde zur Last
gelegt, am 9. Januar d. J. gelegentlich eines
versuchten Einbruchdiebstahls in der ulica
Podhalaska gegen den Polizeibeamten Kosicki
einige Revolverkugeln abgegeben zu haben. Der
Verlesung der Anklageschrift folgte die Ver-
nehmung des Angeklagten, der u. a. ausagte,
in der Volksschule gut gelernt zu haben. Nach
dem Tode seiner Eltern machte er die Bekann-
schaft eines gewissen Abramczyk und eines
Józef Jankowski, die in der Verbrecherwelt gut
bekannt waren und ihn zu Einbrüchen verlei-
teten. Den ersten Einbruch will Musielak in
die Anstalt der Ursulinerinnen begangen
haben. Er hat auch an anderen Einbrüchen
teilgenommen. Die bei ihm vorgefundenen
Waffen rührten von den Einbruchdiebstählen
her. Der Angeklagte schildert ganz genau den
Vorgang der Begehung des Polizeibeamten.

Nach Vernehmung der Zeugen beantragte
Staatsanwalt Hrabak die Todesstrafe.
Rechtsanwalt Bienenwili stellte den An-
trag auf Ueberweisung des Strafverfahrens an
das ordentliche Gericht. Der Angeklagte ver-
teidigte sich damit, daß er nicht die Absicht ge-
habt habe, den Schutzmänn zu erschließen. Im
übrigen wälzt er alles auf Brzostka, der bei der
Schießerei in Solatich erschossen worden ist, und
Józef Jankowski ab, der sich bekanntlich vor
den ordentlichen Gerichten zu verantworten
haben wird.

Das Urteil

Nach mehr als einstündiger Beratung fällt
das Gericht das Urteil, das auf Todesstrafe
durch den Strang und dauernden Verlust
der bürgerlichen Ehrenrechte lautete.

1. Schwimmverein Posen, gegr. 1910. Am
heutigen Dienstag abends 8 Uhr findet in der
Grabenloge die Monatsversammlung des 1. S.
V. P. statt. Da Herr Gerhard Raga, unter
dessen Leitung die gymnastischen Übungs-
abende stattfinden, einen Vortrag halten wird,
bittet der Vorstand um pünktliches Erscheinen
aller Mitglieder.

Massenkündigungen. Preßmeldungen zufolge
sind in den letzten Tagen der vergangenen
Woche bei der Landwirtschaftskammer in
Posen Massenkündigungen erfolgt.
Es soll auch einigen Staatsbeamten gekündigt
worden sein. Man spricht davon, daß die Kün-
digungen über 150 Beamte auf verschie-
denen Posten betroffen hätten, von den Abtei-
lungsleitern bis zu den kontraktlichen Ange-
stellten. U. a. ist auch dem Direktor der Land-
wirtschaftskammer, Dr. Tadeusz Konopinski,
gekündigt worden.

X Einbruchdiebstahl. In die Wohnung des
Architekten Józef Wellenger, Al. Kow-
mieski 9, wurde in der Nacht eingebrochen und
ein im Korridor hängender Herrenpelz und
ein Kindermantel entwendet.

X Festgenommen wurde der Arbeiter Andreas
Górniak, ul. Kiliński 4, welcher aus
dem Geschäft der Firma Sulzowski, ul. 27. Gr-
dnia 16, 7½ Meter Stoff entwendet hatte.

X Blödiß erkrankt ist auf dem hiesigen
Hauptbahnhofe die aus Golezowo zugereiste
Genovefa Gierlich. Die Aerztliche Bereitschaft
brachte die Kranke in das Städt. Krankenhaus.

X Wessen Eigentum? Im hiesigen 6. Poli-
zeirevier befindet sich ein Herrenpelz, der an-
scheinend von einem Diebstahl herrührt. Der
Eigentümer kann diesen dort abholen.

X Wegen verschiedener Vergehen wurden
12 Personen festgenommen.

Wojew. Posen

Elisa

k. Vom Haus- und Grundbesitzerverein. Bei
der letzten stattgefundenen Generalversam-
lung des Haus- und Grundbesitzervereins re-
ferierte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Wy-
jowski, den Tätigkeitsbericht des Vereins
im abgelaufenen Geschäftsjahr. Dieses Referat,
sowie die Referate des Schriftführers und Kassie-
rers wurde von den Versammelten debattenlos
angenommen. Es wurde hierauf beschlossen,

einen Monatsbeitrag von 50 Groschen zu er-
heben. Bei den nun folgenden Wahlen wurden
folgende Herren in den Vorstand gewählt:
Rechtsanwalt Dr. Wyjowski Vorsitzender,
Kleofas Rzymowski Stellvert., Vor-
sitzender, Jan Kosiednik Schriftführer, Bol-
szewicz Stellvert., Schriftführer, Jan
Kornicki Kassierer. In die Revisionskom-
mission wurden die Herren Rzepka und Sko-
racki gewählt.

k. Neuer Kontrollleur der Landesversicherungs-
anstalt. Mit dem 30. Dezember 1932 übernahm
der Kontrollleur der Landesversicherungsanstalt Mar-
jan Przymiski in Rawitsch, an Stelle des
verstorbenen Kontrollleurs Mosko. Der neuernannte
Kontrollleur der Landesversicherungsanstalt am-
tiert in Rawitsch an der ul. Przymieskiego 3,
wobei er auch Interessenten an jedem Sonn-
abend in der Zeit von 8—15 Uhr empfangen
wird.

k. „Billige Kohlen“. Seit einigen Tagen be-
sucht die hiesige Einwohnerschaft ein Mann, der
sich als Eisenbahnbeamter ausgibt und Kohlen
zum Preise von 30 Zloty per Tonne anbietet.
Da die Kohlen im freien Handel bedeutend
teurer sind und zumal bei den jetzigen kalten
Zeiten wohl jedes Haus Kohlen dringend
braucht, so ist es kein Wunder, daß dieser junge
„Kohlenlieferant“ reichenden Absatz findet. Wer
wollte nicht auch den Zentner Kohlen mit 1,50
Zloty kaufen? In den meisten Fällen läßt sich
der Herr Kohlenhändler eine Anzahlung geben,
die man, im Hinblick auf den billigen Preis
der Kohlen gern leistet. Nur einen Haken hat
das Kohlengeschäft. Wenn der Mann mit der
Anzahlung fort ist, so läßt er nichts mehr von
sich hören. Ganz einfach, weil er ein Betrüger
ist. Und zwar ein recht gerissener. Denn be-
kanntlich dürfen Eisenbahner ihre Deputatskollen
nicht veräußern, und die Käufer solcher Kohlen
machen sich strafbar. Mit diesem Umstand hat
der gerissene Betrüger gerechnet und ihn weid-
lich ausgenutzt. Die Hereingefallenen müssen
den Schaden stillschweigend hinnehmen, da sie
sonst zu all dem bisherigen Schaden noch mit
den Gelehen in Konflikt geraten. Also Vorsicht
vor diesem billigen „Kohlenlieferanten“.

„Franz-Josef“-Bitterwasser vorzüglich gegen
hartnäckige Verstopfung und Diarrhoe.

Rawitsch

— Feinschmecker als Einbrecher. In die ge-
füllte Vorratskammer des Aderbürgers A. B.
in der Friederizstrasse drangen Diebe ein. Sie
untersuchten und probierten zwar die sauren
Gurken, das Kraut usw., ließen jedoch nur
25 Liter Wein und einige Krausen eingewickelte
Obst mitgehen. Jedenfalls hat nicht Rot die
Einbrecher zum Diebstahl verleitet.

— Ein ehemaliger Rawitscher — erfolgreicher
Kanarienvogelzüchter. Dem jetzigen Schulhaus-
meister am Friedenauer Gymnasium, Friedrich
Schroder, der bis nach den Umsturztagen
am hiesigen Rawitscher Schlachthof die Stelle
eines Maschinisten innehatte, 1922 aber nach
Friedenau auswanderte, wurden in den letzten
Wochen eine ganze Reihe anerkennender Aus-
zeichnungen für hervorragende Ergebnisse in
der Kanarienvogelzucht zuteil. So erhielt Herr
Schroder in zwei Vereinsausstellungen und auf
der Berliner Landesverbandsausstellung die
große silberne Medaille, in Magdeburg beim
Kampf um die Reichsmeisterschaft unter den ge-
fiederten Sängern aus ganz Deutschland wieder
die „große Silberne“ und endlich vor einigen
Tagen in Berlin im Kampf um den „großen
Preis von Berlin“ die große goldene Medaille.
Zu solchen Erfolgen gratulieren auch wir.

Gostyn

k. Nächtlicher Ueberfall auf ein Schulgebäude.
In Jalesie wurde dieser Tage in die dortige
Schule ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem
die Täter den Keller, die Speisekammer und
eine Stube erbrachen und aus diesen Räumen
sämtliche Gegenstände von Wert herauschleppten.
Der Lehrer Stojakowski, der die Diebe
bemerkte, versuchte sie zu verhaften, wurde
jedoch von ihnen beschossen. Daraufhin machte
auch er von seiner Schutzwaffe Gebrauch und
verhinderte auf diese Weise, daß die Diebe alles
Herausgeschleppte mitnehmen konnten. Die Poli-
zei, die sofort die Verfolgung der Täter auf-
genommen hatte, verhaftete in Bodgewo einen
gewissen Silvester Zol und Fritz Kibel unter
dringendem Tatverdacht. Beide Verhafteten
wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis einge-
kesselt. Bis jetzt leugnen sie jedoch, den Ueber-
fall auf die Schule in Jalesie verübt zu haben.

Holzverjorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:
Wigernhaus, Droga Dębiska 1a, Tel. 1185;
Wohlfahrtsdienst, Waly Poleszyskiego 3,
Telephon 2157;
Landesverband für Innere Mission, Fr. Ra-
tajczaka 20, Telephon 3971.

Wieder Pfadfinderprozeß

Nachdem das höchste Gericht in Warschau das Urteil des Appellationsgerichts in Posen gegen Herrn Dr. Walter Burckard und die Herren Nieke und Preuß aufgehoben und zur erneuten Verhandlung nach Posen verwiesen hatte, fand heute, Dienstag, den 31. Januar, vor dem Senat des Appellationsgerichts erneute Verhandlung statt. Den Vorsitz führt Herr Senatspräsident Rydzewski, Beisitzer sind die Richter Szmalow und Rakusa. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Jaszczewski, die Verteidigung haben die Rechtsanwälte Spiker, Bromberg und Grzegorzewski. Als militärischer Sachverständiger ist Hauptmann Wilczyński aus Warschau anwesend. Nach längerer Debatte und nach einem Verhör des militärischen Sachverständigen wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Prozeß findet also hinter verschlossenen Türen statt. Das Urteil wird öffentlich verkündet werden. Die Stunde ist noch unbestimmt.

Krofolchin

Zigeuner prügeln sich. Kürzlich berichteten wir von einer Zigeunersippe, die auf der ulica Rajkowska Quartier genommen hat und Stadt und Umgegend durch ihre Bettelunwesen belästigt. Durch Bettel erwarben die braunen Gefellen in verschiedenen Ortschaften einen Wagen Heu. Als sie sich am 27. d. Mts. gegen 4 Uhr nachm. im Gasthause des H. Kofot auf der Kaliszstraße trafen, nachdem sie bereits ca. 50 Flaschen Bier und eine entsprechende Menge Schnaps getrunken hatten, wollten sie die Fuder Heu unter die einzelnen Familien teilen. Hierbei gerieten sie jedoch in einen Streit, welcher schließlich in eine regelrechte Prügelei ausartete. Der Gastwirt, der die Kampflage als gefährlich erkannt hatte, verstand es, sich dieser raufenden Gesellschaft zu entziehen. Dafür aber wurde die Keilerei auf der Straße ebenso heftig wieder aufgenommen. Sechs Zigeuner wanderten zum Polizeibüro, und drei von diesen wurden zum „Ausnüchtern“ dort behalten. Die Solidarität der Zigeuner siegte endlich über jeglichen Haß, und so entschlossen sie sich, ihre eingesperrten Genossen zu erkaufen. Eine sofort vorgenommene Geldsammlung ermöglichte es der Zigeunersippe, das Lösegeld bzw. die an Ort und Stelle verhängte Polizeistrafe zu entrichten und dadurch die Brüder zu befreien. Am vergangenen Sonnabend konnte man viele der Zigeunerburken bei einem Tanzvergnügen im Hotel Wietkowsky sehen, sie müssen demnach bereits völlig einig gewesen sein, und auch das Heu war schließlich „redlich“ geteilt.

Neufomischel

z. Monatsversammlung. Am Sonnabend, dem 28. Januar, hielt der Zweigverein Kuslin der Westpommerschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eine Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Herr Versicherungsinspektor Spiker aus Posen hielt einen sehr interessanten Vortrag über Versicherungswesen und betonte eindringlich, daß sich gerade der Landwirt durch Feuer-, Haftpflicht- und Hagelversicherung vor möglichen Unglücksfällen schützen muß.

Wollstein

* Drei Einbrecher gefaßt. In der letzten Nummer unseres Blattes berichteten wir von dem Einbruch in das Hilsipolische Geschäft, dem die große Schaufensterscheibe zum Opfer fiel. Wenige Stunden nachdem der Einbruch der Polizei gemeldet war, gelang es, drei stark verdächtige Personen festzunehmen, die sich schließlich derart in Widersprüche verwickelten, daß ihre Verhaftung verfügt wurde. Es gelang auch, festzustellen, daß die Inhaftierten für die nächste Zeit eine ganz erhebliche Anzahl neuer Einbrüche geplant hatten, an deren Durchführung sie durch ihre mißglückte Operation im Hilsipolischen Hause verhindert wurden.

* Die Nobelbahn, die, wie wir bereits erwähnten, völlig vereist ist, wird trotz dieses zum Rodeln recht ungeeigneten Zustandes sehr stark besucht. Auch am Sonntag war dies wiederum der Fall, und große Zuschauermengen hatten sich zu dem interessanten Schauspiel eingefunden, die an der Bahn entlang ein dichtes Spalier bildeten. Leider wurde die allgemeine Freude durch einige ersten Unfälle unterbrochen. In dem spazierenden Publikum war auch der Buchhalter Sauer anwesend. Ein entgleisender Schlitten fuhr mit großer Schnelligkeit in das Publikum hinein und riß Herrn S. hierbei um, wobei er einen Schlüsselbruch und eine starke Kopfverletzung davontrug. Da S. benutzungslos war, mußte ein Arzt aus Wollstein geholt werden, der den sachgemäßen Transport nach Wollstein anordnete. Der Junge, der den Arzt aus Wollstein geholt hatte, fuhr mit seinem Rodelschlitten — nachdem die allgemeine Erregung sich etwas gelegt hatte — die Bahn herunter, stürzte und brach den Arm. Damit war die Stimmung für das Rodeln auf ungeeigneter vereister Bahn stark gesunken, und das Vergnügen fand einen mißvergnügten Abschluß.

z. Silberhochzeit. Vor einigen Tagen feierte der Landwirt Ferdinand Stenischke in Neu Borni mit seiner Ehefrau geb. Köster das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Paare wurden viele Ehrungen zuteil.

Rogasen

v. Tollwut. In der Gemeinde Treuenfeld (Dwieczki) ist bei zwei Hunden amtlich Tollwut festgestellt worden. Zum Sperrbezirk gehören folgende Gemeinden: die Städte Rogasen und Ritschenwalde sowie die Dörfer Treuenfeld, Werum, Bülowsdal, Gattfeld, Ebenfelde, Eichwald, Rinno, Gorzewo, Boruchowo, Ludom, Jawady, Tarnau, Raziopole und Garbatta sowie auch folgende Gutsbezirke: Uhlenhof, Popischewo, Ludom-Drumka, Rakowo, Ciesla, Grzonia und Olszyna-Försterei.

Obornik

v. Der Haushaltsvoranschlag des Kreiskommunalverbandes für das Jahr 1933/34 liegt vom 27. Januar bis 3. Februar in den Amtsstunden im Kreisausschuß, Zimmer 5, zur öffentlichen Einsicht aus. Die Zahler von Kreissteuern können in dieser Zeit Einwände in dieser Angelegenheit an den Kreisausschuß einreichen.

v. Anfuhr von Kies für die Chausseen. Der Kreisausschuß nimmt bis zum 7. Februar Offerten für die Lieferung von Kies entgegen. Für die einzelnen Chausseen werden folgende Mengen benötigt: Posen—Obornik—Rogasen—Nietel 267 Kubikmeter, Posen—Mur—Goslin—Rogasen 479, Ruda—Ritschenwalde—Garnikau 400, Ruda—Tarnau—Uch 130, Obornik—Samter 176, Obornik—Ludom—Polajewo—Przytom 458, Obornik—Przedbom 246, Trojanowo—Schoten 189, Ritschenwalde—Kolmar 116, Tarnowo—Borschin—Polajewo 91 Kubikmeter. Die Bedingungen können im Kreisausschuß, Zimmer 8, eingesehen werden.

Mogilno

u. Flüchtling kehrt ins Gefängnis zurück. Außergewöhnliches Aufsehen erregte bei der hiesigen Gerichts- und Gefängnisbehörde folgende Tatsache: Anfang Dezember v. J. floh aus dem hiesigen Gefängnis der schon mehrmals vorbestrafte Erich Martin aus Ciencisko, welcher verschiedener Diebstähle wegen, die er in jener Gegend ausführte, verurteilt worden sollte. Den Polizeibehörden war es nicht möglich gewesen, den Ausreißer habhaft zu werden. Wie erkannten aber die Gerichtsbeamten, als vor ihnen am 26. d. Mts. jener Flüchtling stand und erklärte, daß er sich freiwillig stelle, weil mit der heutigen Freiheit und in den miserablen Zeiten nichts los sei!

u. Bereinigung zweier Gemeinden. Seit einiger Zeit besteht das Projekt, die Gemeinden Orzowo und Orzowiec aus Sparsamkeitsrücksichten zu vereinigen. Am 26. d. Mts. fand im Lokal Przybylski in Orzowo eine Versammlung beider Gemeindevertretungen statt, an welcher der Gembitzer Rost Edm. Boesche und der Selbstverwaltungsinspektor Janowiak aus Mogilno teilnahmen. Die Gemeindevertretung Orzowiec stimmte gegen die Vereinigung. Das weitere werden in dieser Angelegenheit die Kreisbehörden veranlassen.

u. Tragischer Tod eines Schrankenwärters. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Schrankenwärter Franciszek Bernacki aus dem Wärtcherhaus Nr. 43 bei Mogilno erschossen. Eine Karabinerladung traf ihn während der Durchfahrt eines Zuges aus der Richtung Gnesen in den Kopf. Bisher konnte nicht festgestellt werden, wer der Täter ist. Es wird angenommen, daß B. irrtümlich von einem Wächter zum Zuge aus erschossen wurde. Das weitere wird die Untersuchung ergeben.

u. Der Brotpreis wird erhöht. Indem sich das Statistiko auf die Bekanntmachung vom 29. September 1932 beruft, legt es den Brotpreis für 1 Kilogr. auf 0,30 Zloty fest. Infolgedessen soll von jetzt ab ein Brot von ein-einhalb Kilogr. Gewicht 0,45 Zloty kosten.

u. Jagdverpachtung. Am 4. Februar d. J. um 2 Uhr nachmittags wird im Schulsenat in Mogilno die dortige Gemeindejagd, 428,78 Hektar groß, verpachtet. Die Pachtbedingungen können vorher beim Vorsitzenden des Jagdvereins Jercha eingesehen werden.

Strelno

u. Einen Monat Arrest wegen Beleidigung des Markthalls Pilsudski. Vor dem hiesigen Sad Grodzki hatte sich der Bautechniker Florian Paladzki von hier wegen Beleidigung des Markthalls Pilsudski zu verantworten. Der Anklageakt warf ihm vor, sich im Oktober 1932 im hiesigen Café „Promix“ öffentlich mißfällig über den Markthall geäußert zu haben. Als einziger belastender Zeuge trat der Kreisadjutant vom „Strzelec“, Cieslewski, auf, welcher jene Worte unter Eid bestätigte. Während der öffentlichen Anklage für 6 Monate Gefängnis beantragte, verurteilte ihn das Gericht unter Berücksichtigung mildernder Umstände und daß er in angegriffenem Zustande gehandelt habe, zu 1 Monat Arrest. B. legte Berufung ein.

Bartschin

u. Versammlung der Meister-Innung. Im Lokal der Frau Wilkowska fand die diesjährige Generalversammlung der Meister-Innung statt. An Stelle des erkrankten Vorsitzenden Albin Minicki leitete der Stellvertreter Robert Mutschler die Versammlung. Außer den beiden Genannten wurden wieder in den Vorstand der Sekretär Antoni Kwiatkowski und zum Schatzmeister Pamel Plotta gewählt.

u. Ernennung. An Stelle des Ständesbeamten Wikrowski wurde vom Posener Wojewoden der Leiter des hiesigen Postamts Klantkowski ernannt, welcher durch den Bürgermeister Piotrowski in sein Amt eingeführt wurde.

Znin

u. Baumfrevler und Diebe gefaßt. Der Gutsbesitzer von Chomiza Schach, läßt alljährlich an den Wegen junge Bäumchen anpflanzen. Immer wieder aber finden sich Baumfrevler, die dieselben vernichten. In letzter Zeit wur-

den neun solcher Bäumchen abgebrochen und aus dem Walde eine Menge guten Brennholzes gestohlen. Zum Glück aber hat die Polizei die Täter ausfindig gemacht.

Gembitz

u. Stadtverordnetenversammlung. Am 24. d. Mts. fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt. Einstimmig wurde der Haushaltsplan der Stadt für 1933/34 mit seinen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 21.389,98 Zl. angenommen. Mit Stimmenmehrheit wurde das monatliche Gehalt der Rentantin H. Janowska ab 1. Februar d. J. von 150 auf 100 Zl. herabgesetzt. Was die Unterstützung der Anastasia Wiczorek anbelangt, wurde die Entscheidung bis auf die nächste Sitzung vertagt, da deren materielle Verhältnisse geprüft werden sollen. Im Sinne der Verfügung des Posener Wojewoden wurden die Marktstandgelde wie folgt festgesetzt: für 1 Quadratmeter 40 Gr., Pferde, Kühe und Ochsen 1 Zl., Schweine 50 Groschen, Ferkel, Kälber, Schafe und Ziegen 80 Groschen.

Batofsch

u. Berichtigung im Jahrmärkteverzeichnis. Da das Jahrmärkteverzeichnis für 1933 den allgemeinen Jahrmärkte in unserer Stadt irrtümlich auf den 21. Dezember d. J. verlegt, wird hiermit berichtigt, daß derselbe am 21. November d. J. stattfindet.

u. Stadtverordnetenversammlung. Auf der ersten Sitzung des hiesigen Stadtparlaments in diesem Jahre wurde zum Vorsitzenden M. Ciemiński, zum Stellvertreter W. Gulczewski, zum Sekretär Wilkiski und zum Protokollanten der Stadtschreiber Cz. Kranz gewählt. Es wurde beschloffen, als Kanalisationssteuer für 1933/34 vom Nutzwert des Gebäudes 1,8 Prozent zu erheben. In den Kommunal-Spar-Kassenrat wurden aus der Bürgerschaft W. Graczyk und aus dem Stadtparlament Wietkowski gewählt und die Bilanz jenes Instituts bestätigt.

Inowroclaw

z. Bunter Abend des Vereins deutscher Frauen Batofsch. Wie alljährlich, so hatte auch in diesem Jahre obiger Verein im Saale des Herrn Rafinski in Batofsch am letzten Sonnabend einen Bunter Abend zum Besten der Winterhilfe veranstaltet, zu dem auch aus Inowroclaw und Umgegend Besucher zahlreich erschienen waren. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Theaterstück „Der Sündenpfeil“, das von den Mitspielenden aufs glänzendste vorgetragen wurde und unter den Besuchern langanhaltende Nachhallen hervorrief. Es folgten verschiedene Tänze. Als erster wurde ein „Holländer“ von sechs

Damen vorgeführt, im zweiten schwebte eine Dame im wunderschönen Walzer über die Bühne, während ein Kanadier im Zimmer sitzt und von diesem Walzer träumt. Anschließend daran folgten ein von vier Damen recht grazios getanzter Matrosentanz, dem noch zwei Solotänze, die ebenfalls sehr originell wirkten, folgten. Den Abschluß bildete ein von sieben Damen vorgeführter Tanz. Darauf wurde die immer sehr beliebte Verlosung vorgenommen.

z. Feuer. Am Sonnabend nachmittag wurde unsere Feuerwehr abermals zur Hilfe gerufen, und zwar nach der ul. Szolna 1, wo in der Küche des dortigen Einwohnern Nowoczyński der Fußboden Feuer gefangen hatte, was durch unvorsichtiges Umgehen mit der Öllampe herbeigeführt wurde. Die Flamme wurde durch das Öffnen der Fenster entzündet. Es gelang der Wehr, den Brand in kurzer Zeit zu löschen.

z. Diebstahl von Schmuckstücken. Unbekannte Diebe stahlen der hiesigen Einwohnerin A. Pawlowa, ul. Szolna 15, Familienschmuck im Werte von 350 Zl.

Wonadowitz

y. Feuer. In der Nacht zum 21. Januar schredte Feuerlarm die Bewohner des Dorfes Czerlin aus dem Schlafe. In dem Gehöft des Anliebers Rubrha entstand auf unaufgeklärte Weise ein Feuer, welches sämtliche Wirtschaftsgebäude nebst Wohnhaus in Asche legte.

y. Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurde dem Organisten Werwinski des Nachts ein Maßschwein gestohlen. In derselben Nacht stahlen wahrscheinlich dieselben Diebe dem Stellmachermeister des hiesigen Gutes ebenfalls ein fettes Maßschwein. Bisher konnte man der Diebe nicht habhaft werden.

Wirfisch

§ Unfall. Einen bedauernswerten Unfall erlitt der Schulze Kowalski aus Debenke. Er war mit dem Aufzäumen der Pferde beschäftigt, als ein anderes Pferd von hinten ausstieg und Kowalski so unglücklich traf, daß ihm die Rippe durch den Schlag gepalpen wurde.

Der Vorkampf gegen die Ungarn

Der bevorstehende Vorkampf Posen—Budapest (Mittwoch, 1. Februar, 8 Uhr abends im Zirkus „Olympia“) hat außerordentlich starkes Interesse erweckt. Von den einzelnen Begegnungen dürften besonders die Kämpfe Rubini—Kogowski und Enkes—Polus einen sehr spannenden Verlauf nehmen.

Die letzten Telegramme

Urteil gegen Schulrat Dudel aufgehoben

Wiederaufnahme des Verfahrens

Am 27. Januar hat das Oberste Gericht, wie jetzt bekannt wird, das Urteil gegen Schulrat Dudel—Kattowisch aufgehoben und das Wiederaufnahmeverfahren beschloffen. Bekanntlich wurde Schulrat Dudel wegen angeblichen Betrugs militärischer Geheimnisse in zwei Instanzen zu einer einjährigen Freiheitsstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch die Kassationsklage wurde abgewiesen. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stützte sich auf Tatsachen, die zum Teil durch den Ullrich-Prozeß ans Licht gekommen waren. Dazu gehörte die Unzuverlässigkeit des berichtigten Zeugen Pielawski und ein Gutachten des Danziger Professors Bischoff über den Fälschungscharakter der von der Staatsanwaltschaft als Beweismittel produzierten Photographien von Dokumenten.

Verhandlungen der Parteien

Göring bleibt Reichstagspräsident

Berlin, 31. Januar. Wie das Nachrichtenbüro des Reichstags berichtet, beabsichtigt Reichstagspräsident Göring nicht, sein Amt als Reichstagspräsident zur Verfügung zu stellen. Formelle Bedenken bestehen gegen die Ausübung des Präsidentenamtes durch einen aktiven Minister nicht, da weder in der Verfassung noch in der Geschäftsordnung Bestimmungen darüber enthalten sind.

Im Reichstag trat am Dienstag vormittag als erste Fraktion die Bayerische Volkspartei zusammen, um sich mit der neuen politischen Lage zu beschäftigen. Um 11 Uhr begann dann auch die Fraktionsführung des Zentrums. Um die gleiche Zeit begab sich der Parteivorsitzende Dr. Kaas zum Reichstagskanzler Hitler. Nach seiner Rückkehr wird er der Fraktion über die Aussprache mit dem Reichstagskanzler Bericht erstatten. Auch der sozialdemokratische Parteiausschuß, der telegraphisch nach Berlin berufen ist, trat am Dienstag vormittag im Reichstag zusammen. Zu Beginn der Sitzung erstattete der Abgeordnete Dr. Breitscheid Bericht über die politische Entwicklung.

„Enteignung der Mufen“

Das Schiedsgericht zur Verteilung des Literaturpreises des Kultusministeriums hat mit sechs gegen eine Stimme beschloffen, diesen Preis für das Jahr 1932 Wacław

Serent für das Werk „Enteignung der Mufen“ zuzuerkennen. Der Preis beträgt 10.000 Zloty. Das Urteil des Schiedsgerichts muß noch vom Minister bestätigt werden. Gegenkandidat waren Prof. Tadeusz Zieliński, Boy und Marja Dabrowska.

John Galsworthy gestorben

London, 31. Januar. Der englische Roman- und Dramatiker John Galsworthy ist heute gestorben.

Mit John Galsworthy ist der repräsentativste Vertreter der zeitgenössischen englischen Literatur dahingegangen. Ihm ist es gelungen, in seinem Vorherrschafts-Zyklus das bürgerliche England des viktorianischen Zeitalters in epischer Breite und plastischer Eindringlichkeit darzustellen und seine Wandlungen bis in die neueste Zeit hinein zu verfolgen. Der dreibändige Zyklus „The Forsyte Saga“ begründete vor allem den Ruf des Dichters, der mittlerweile schon das 50. Lebensjahr überschritten hatte.

Landwirtschaftskammern in den Ostgebieten

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Brücker hielt der Ministerrat gestern eine Sitzung ab, in der eine Reihe von Angelegenheiten erörtert und beschloffen wurden, die dem Sejm in der laufenden Session vorgelegt werden. Außerdem beschloß der Ministerrat, Landwirtschaftskammern in Warschau, Kielce, Lublin, Lemberg, Luck und Wilna ins Leben zu rufen. Ferner ist ein Wojewodentrevirement beschloffen worden. Lange Zeit wurde über das Kartellgesetz diskutiert.

Der Lodzer Bombenwerfer-Prozeß

Weitern begann vor dem Lodzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen die Bombenwerfer. In der Verhandlung, die sehr großes Interesse erweckt hat, sind 42 Zeugen und Sachverständige geladen worden. Der erste Tag war außer der Verlesung der Gerichtsakten mit der Vernehmung von Zeugen ausgefüllt.

Gefängnisstrafen für Kommunistenjugend

Das Bezirksgericht zu Sosnowitz verurteilte nach zweitägiger Verhandlung 11 Mitglieder des kommunistischen Jugendverbandes, denen umfängliche Tätigkeit und Ausweitung der Arbeitslosen vorgeworfen wurde, zu Gefängnisstrafen von einem bis zu fünf Jahren.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Der letzte Wintermonat

Februararbeiten in Garten und Stall

Vorbereitungen für Bestellung, Brut und Zucht

Der Februar gehört zu den Wintermonaten, und es ist uns lieb, wenn er so auftritt. Zu mildes Wetter in dieser Zeit macht uns mißtrauisch, denn wenn der Trieb in Baum und Strauch zu früh erwacht, dann werden Kältefälle dem Knospenanbruch leicht gefährlich. Wenn nun auch dem Februar sein Recht, sich winterlich zu zeigen, nicht geschmälert werden soll, so sind wir ihm doch auch dankbar, wenn er die Ausführung einzelner Arbeiten erlaubt, wodurch wir das Programm des März und April entlasten können. Einen bestimmten Plan zu verfolgen, ist in dieser Zeit kaum möglich, denn das Wetter durchkreuzt ihn doch. Die Stunden, die wir im Freien zubringen können, nutzen wir jedenfalls zu Vorarbeiten für die Bestellung des Gartens.

Die Gemüsebeete werden bei offenem und trockenem Wetter gegraben und lauffertig gemacht, damit gegen Ende des Monats mit Frühlisaaten begonnen werden kann. Dafür kommen in Betracht Petersilie, Mohrrüben, Karotten, Schwarzwurzeln, Feldsalat, Spinat, Zichorie und verschiedene Rüchenträuter wie Kummel, Dill, Korb- und Salbei, Fenchel, Thymian. Solche Frühlisaaten sind jedoch nur für warmen, sandigen Boden ratsam. Der Anfänger sehe lieber davon ab und gedulde sich, bis der Frühling fühlbarer wird. Er wird nichts dabei verlieren, denn die späteren Aussaaten holen die früheren meist schnell ein und stehen kräftiger und lückenloser da.

Eine wichtige Februararbeit bildet die Anlage und Pflege der Mistbeete. Um heizenden Seppflanzen für kalte Kisten und das freie Land zu haben, säen wir jetzt in warme Beete Sellerie, Porree, Wirsing, Blumenkohl, Frühkohlrabi, frühen Rot- und Weißkohl, Salat, Tomaten. In halbwarmer Beete werden gesät Karotten, Möhren, Radies.

Im Obstgarten ist das Reinigen und Ausputzen der älteren Obstbäume und das Beschneiden der jungen Bäume zu beschleunigen. Nur bei Pfirsichen und Aprikosen wartet man noch damit. Auch die Beerensträucher müssen nun ausgelichtet sein, sie erwachen frühzeitig und es ist schade um alles Holz, das wieder im Saft steht. Mit dem Umveredeln unfruchtbarer oder sonst nicht befriedigender Obstbäume beginnen wir beim Steinobst. Zum Pflanzen von Obstbäumen und Beerensträuchern können wir jeden frostfreien Tag benützen.

Die Vegetätigkeit der Hühner belebt sich jetzt wieder, und wir müssen darauf achten, daß genügend Nester da sind. Eins genügt für vier bis fünf Hennen. Ungeduldige Züchter denken gern schon im Februar an das Setzen von Gluden, aber nur wer über warme Aufzuchtsträume und entsprechende Geräte verfügt, sollte so frühe Bruten wagen. Trotz aller auf sie gewendeten Mühe gedeihen die Küken

solcher Bruten meist nicht so gut wie später erbrütete. Im März kommt man damit noch zurecht. Jetzt ist vor allen Dingen der Zuchtstamm zusammenzustellen. Auch wenn die Hühner mit keinem anderen Hahn in Berührung kamen, ist es doch ratsam, das Sammeln von Bruteiern erst acht bis vierzehn Tage nach der Absonderung von den übrigen Hennen zu beginnen, damit alle sicher befruchtet sind. Waren mehrere Hähne mit den zur Zucht bestimmten Hennen zusammen, dann müssen zwischen der Trennung und der Verwendung der Eier zur Brut mindestens drei Wochen vergehen. Sonst gibt es unerwünschte Kreuzungen.

Die Bruteier versieht man mit dem Begeudatum und hebt sie kühl und dunkel auf. Sie dürfen nicht auf der Spitze stehen, müssen vielmehr täglich ein Stück um ihre Längsachse gedreht werden. Beim Unterlegen sollen sie nicht älter als zwei Wochen sein.

Auch Gänse und Enten legen. Von ihnen will jedes Tier ein besonderes Nest haben. Bei den Gänsen wird daraus gleich das Brutnest. Auf einen Ganser rechnet man vier bis fünf Gänse, auf einen Erpel fünf bis elf Enten. Die Enten müssen mit Körnerfutter recht knapp gehalten werden. Damit sie ihre Eier nicht

verlegen, läßt man sie am besten nicht vor neun Uhr heraus. Die Tauben wollen sich bald paaren. Dabei hat es der Züchter leicht, wenn er sie in den letzten Monaten nach Geschlechtern getrennt hielt. Andernfalls sollte er es schnell noch vierzehn Tage lang tun, damit sich die Tiere dann gleichzeitig paaren und gleichaltrige Bruten entstehen.

Im Ziegenstall gilt unsere Aufmerksamkeit jetzt vor allem den trächtigen Tieren. Bei frühzeitig gedeckten Ziegen ist der Tag des Lammens nicht mehr fern. Bei ihnen hört man allmählich mit dem Melken auf. Die Milchleistung beeinträchtigt die Entwicklung der Jungen. Wir geben nicht zuviel Tränke, aber gutes Heu, etwas Hafer und Rüben. Eine tägliche kleine Gabe von Lein- und phosphorsäurem Kalk ist zu empfehlen. Wichtig ist auch sanftes Striegeln. Die Hautpflege fördert das Allgemeinbefinden der Tiere und wirkt günstig auf die Milchherzeugung.

Auch nach den Alauen muß der Ziegenhalter von Zeit zu Zeit sehen, damit die Tiere den Stall im Frühjahr nicht mit langen Schnabellstichen verlassen. Das überflüssige Horn unten und vorn am Hufe ist zu entfernen. Am neugeborenen Zicklein sieht man am besten, wie ein Ziegenhuf aussehen soll.

In geschlossenen Kaninchenställen kann man mit der Zucht beginnen. Man erhält dann Mitte März die ersten Würfe. Wer schon jetzt im warmen Stall Zunge hat, muß sie samt der Hsin sorgfältig betreuen. In möglichst reicher Abwechslung gebe man den Tieren Möhren, Runkeln, Kartoffelschalen, Gemüseabfälle, Laubheu, Wiesheu und Kleehheu.

Pflanzen auf geborgten Wurzeln

Kastanvenvermehrung durch Pfropfen

Ein Hilfsmittel für die Kultur empfindlicher Arten

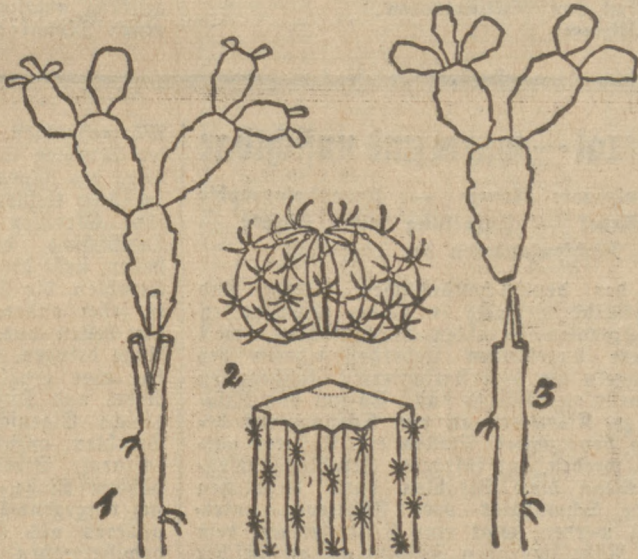
Es gibt Kastanvenliebhaber, die eine merkwürdige Freude daran haben, durch Zusammenfügen verschiedener Kastanvenformen groteske Bildungen zu erzeugen, die natürlich in der Wildnis, wo die Kastanen heimisch sind, nie vorkommen, andere wieder legen bei ihren Sammlungen den größten Wert darauf, daß die Pflanzen so erscheinen, wie sie in ihrer Heimat wachsen, in ihrer ursprünglichen Eigenart, durch keinerlei Kunstgriffe gefälscht. Sie bemühen sich, ihre Pflanzen durch verständnisvolle Fürsorge dazu zu bringen, daß sie alle ihre Eigenschaften in höchster Vollendung zeigen. So anerkennenswert dieser Standpunkt ist, so kann man doch das Pfropfen der Kastanen auch nicht völlig verwerfen, weil es in vielen Fällen ein unentbehrliches Hilfsmittel ist, bestimmte Arten in der Kultur zu erhalten. Nicht zu billigen sind nur die Spielereien, zu denen sich manche durch das willige Zusammenwachsen der Kastanvenkörper verleiten lassen. Es ist nämlich erstaunlich, daß man sogar ganz verschiedene Gattungen wie Opuntia und Cereus oder Echinoscerus durch Pfropfen vereinigen kann. Es wäre unmöglich, von ihnen Bastarde zu erhalten, aber beim Pfropfen wachsen sie zusammen und gedeihen vorzüglich danach.

Manche Kastanen wachsen wurzelschlecht oder sind sehr empfindlich gegen Feuchtigkeit. Durch Pfropfen macht man sie nicht nur haltbarer, sondern auch blühwilliger. Als Unterlage sind säulenartige Cereen am wertvollsten, die kräftig wachsen, Feuchtigkeit vertragen und wenig sprossen. Die vorteilhafteste Zeit für das Pfropfen ist der Sommer, weil dann infolge des regen Wachstums baldiges Anwachsen gewährleistet ist und der Pfropfling nicht erst lange ins Stocken gerät. Die gebräuchlichste Art ist die, daß man Unterlage und Pfropfling mit scharfem Messer waagrecht durchschneidet und aufeinander bindet oder mit dünnen Gummibändern den Pfropfling auf die Unterlage drückt. Mitunter wird jedoch auch die Unterlage kegelförmig angespitzt und der aufzusetzende Körper mit scharfem, spitzem Messer entsprechend ausgehöhlt. (Abb. 2.) Diese Methode setzt eine gewisse Fertigkeit voraus, denn beide Schnitte müssen natürlich genau ineinander passen. Dafür hat aber diese Art den Vorteil, daß Unterlage und Pfropfling sich nicht verschieben können und eine große Fläche für das Anwachsen geboten ist.

Im Gegensatz zum Pfropfen an Gehölzen kommt es bei den Kastanen nicht darauf an, daß Rinde auf Rinde kommt. Nach Möglichkeit suche man, möglichst gleich große Schnittflächen aufeinander zu bringen, achte aber stets darauf, daß die in der

Mitte laufenden, deutlich sichtbaren Gefäßbündel einander berühren. Nach etwa zwei bis zehn Tagen können die Bänder gelöst werden, eng verwachsen die Teile jedoch erst nach sechs bis acht Wochen.

Das Pfropfen der Epiphyllen wird zur Heranzucht von Kronenbäumchen viel angewendet. Als Unterlage wird Feistesia bevorzugt, die man auf vorjähriges Holz zurückgeschnitten



hat. Meist wendet man die Spaltspfropfung an, d. h. die Unterlage wird senkrecht gespalten und das Pfropfreis eingeschoben, nachdem es an den Berührungspunkten mit der Unterlage ebenfalls etwas keilförmig zugespitzt worden ist. (Abb. 1.) Zur vorläufigen Befestigung werden Kastanvenstacheln oder sonstige Dornen verwendet, weil Metallnadeln durch den Pflanzensaft angegriffen werden und durch Rost usw. den Erfolg in Frage stellen. Neuerdings spitzt man die Unterlage auch keilförmig an und spießt das Pfropfreis auf. (Abb. 3.) Dadurch erübrigt sich das Befestigen mit Dornen, außerdem vermeidet man die unschönen Kallusbildungen an der Verwachsungsstelle, die bei der Spaltspfropfung nicht zu vermeiden sind.

formtes Stierwerk oder sind die Stangen und Latten mit den Pflanzen durch natürliches Wachstum entstanden?

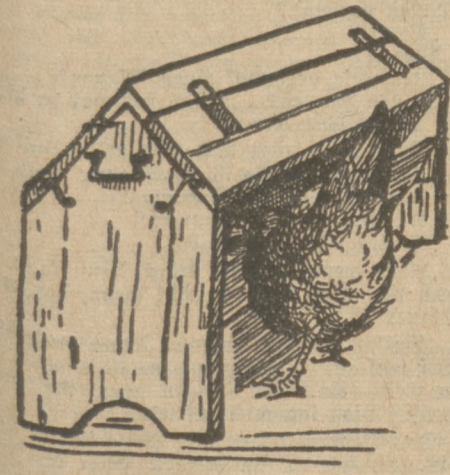
Kaninchenkonjunktur

Bei der Viehzählung, die am 1. Dezember 1932 vorgenommen wurde, hat man in Preußen auch die Kaninchen mitgezählt und ein überraschendes Ergebnis erhalten. Sie haben sich beträchtlich vermehrt, während manche andere Tierarten zurückgegangen sind. Nach den ersten Uebersichten sind Abnahmen zu verzeichnen bei der Zahl der Pferde (1,6 Prozent), der Maultiere, Maulesel und Esel (13,3 Prozent), der Schafe (2,8 Prozent), der Schweine (4,1 Prozent), der Ziegen (1,3 Prozent) und des Geflügels (1,1 Prozent). Zugewonnen haben die Kinder um 0,7 Prozent, die Bienenstöcke um 6 und die Kaninchen um 36,9 Prozent. Diese Zunahme verteilt sich allerdings über zwei Jahre, da die Kaninchen am 1. Dezember 1931 nicht gezählt wurden. Am 31. Dezember 1932 kam es jedenfalls im preußischen Staat 4 673 561 Kaninchen. Dies Ergebnis deutet leider zugleich auf die wachsende Not in der Bevölkerung hin.

Das Federvieh

Futterkassen zum Selbstbauen

Wenn man fleißige Eierleger haben will, darf man am Futter nicht sparen, man darf aber auch das Futter nicht verschwenden, sonst werden die Eier zu teuer. Alle Geräte, die man sich nur denken kann, gibt es heute auch für den Hühnerhof zu kaufen, aber vieles stellt sich der Bastler gern selbst her.



Eine lohnende Aufgabe für ihn ist z. B. der Bau eines sogenannten Selbstfütterers, wie er hier abgebildet ist. Wer mit solchen Arbeiten vertraut ist, sieht aus den beiden Bildern schon genug, aber einige Maße zu wissen, ist angenehm. Am wichtigsten sind diejenigen der Schmalseiten, denn die Länge richtet sich nur nach der Zahl der Hühner, die aus dem Trog fressen sollen, und dafür diene als Anhalt, daß für 30 bis 40 Hühner 1,50 Meter Länge genügt. Die Stirnwände, in die alle den Trog und den Futterbehälter bildenden Bretter einzufügen sind, haben in der Breite 40 Zentimeter und in der Höhe 50 Zentimeter. Der Schlitz, durch den das Futter nachrinn, darf nicht zu eng sein.

KURZ UND GUT

Laubengänge im Winter

Im Sommer suchen wir den Laubengang auf, um seinen Schatten zu genießen und schauen dabei erquid zu dem Blätterdach empor, das sich je nach dem Stande der Sonne in mehr oder weniger hell- und dunkelgrünen Tönen über uns breitet. Mit dem Blattfall scheint die ganze Einrichtung ihren Sinn zu verlieren. Dann schließt uns das Dach nicht mehr vor der Sonne und es ist auch gar keine Sonne da, vor der wir Schutz suchen müßten. Der Laubengang lockt uns also nicht mehr zum Durchwandeln. Und doch sollten wir es gelegentlich tun, denn er hat Ueberraschungen für uns bereit, wenn wir nur offene Augen dafür haben. Welch wunderbares Netz von Linien zeichnet da der wilde Wein auf den Himmel, welche seltsamen Ornamente bilden die Zweige der Hainbuchen! Und wie eng zeigen sich Pflanze und Rahmenwerk verbunden, so daß man zweifeln könnte: ist die Pflanze auch nur ein von Menschenhand ge-

Der Militärdienst im polnischen Heere

Wann wird befördert?

Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. Oktober 1932 (Dz. Ust., Pos. 747) sind die Militärgrade genau bezeichnet worden. Von den zahlreichen Vorschriften dieser Verordnung rufen die Vorschriften in den Vordergrund, die die Frage betreffen, wer Soldat wird, wann er Soldat wird und welche Rangstufen es gibt.

Soldat wird nach Art. 3 der Verfassung jeder, der

1. im Sinne des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht in das Heer aufgenommen wird, und zwar im Augenblick der Hinzurechnung zum tatsächlichen Bestande einer der militärischen Formationen, auf Grund der Einberufung zur Abienung der aktiven Militärdienstzeit;

2. im Sinne des Gesetzes über die allgemeine Militärdienstpflicht in das Heer aufgenommen wurde, aber nicht zur Abienung der aktiven Militärdienstzeit berufen ist, im Augenblick der Zurechnung zur Reserve;

3. die Dienstpflichtigen, die bei der Aushebung die Kategorie C oder D der physischen Militärdiensttauglichkeit erlangt haben, im Augenblick der Zurechnung zum allgemeinen Landsturm;

4. Kandidaten für Offiziersberufsschulen, die vor Aufnahme in diese Schulen nicht Soldaten auf Grund der Punkte 1 und 2 geworden sind, im Augenblick der Zurechnung zum tatsächlichen Bestand der Schule.

Die Einteilung nach Dienstgraden.

Die Soldaten werden nach den Artikeln 6—10 der Verordnung in folgende Gruppen geteilt:

A. Nach der Art des Militärdienstes:
1. in diejenigen, die der allgemeinen Militärdienstpflicht genügen, wozu gehören:
a) Dienstpflichtige und Freiwillige, die aktiven Dienst tun, b) die zum Dienst in der Reserve verpflichtet sind, c) die zum Dienst im allgemeinen Landsturm verpflichtet sind;

2. diejenigen Personen, die auf Grund einer freiwilligen Verpflichtung Militärdienst tun. Dazu gehören: a) Ueberzählige, b) Berufsunteroffiziere, c) Fähnriche (Schüler von Berufs-Offizierschulen);

3. die Personen, die auf Grund einer Ernennung Militärdienst tun.

B. Nach den Militärgraden:
1. Offiziere;

2. Unteroffiziere. Dazu gehören: a) Unteroffizier (Kapral), b) Sergeant (Plutonowy), c) Vizefeldwebel (Sierżant), d) etatsmäßiger Feldwebel (Starszy sierżant) und e) Fähnrich (Chorąży);

3. Gemeine, wozu gehören: a) der Gemeine (Szeregowiec), b) der Gefreite (Starszy szeregowiec).

Die Voraussetzungen zur Beförderung.

Den niedrigsten Militärgrad, den des Gemeinen, erhält der Soldat, ohne daß er ihm besonders verliehen wird, im Augenblick der Zurechnung zum tatsächlichen Bestande einer der militärischen Formationen. Wenn er keinen Militärdienst tut — im Augenblick seiner Zurechnung zur Reserve oder zum Landsturm (Art. 13 der Verordnung).

Die Beförderungsbedingungen sind folgende (Art. 16—18 der Verordnung):

I. Nachweis einer allgemeinen Ausbildung, deren Bereich vom Kriegsminister je nach dem Grade, auf den die Beförderung erfolgen soll, bezeichnet wird.

II. Besitz entsprechender moralischer und dienstlicher Qualifikationen.

III. Abienung der in der erwähnten Verordnung vorgesehenen Zeit im eingenommenen Dienstgrade.

IV. Absolvierung einer entsprechenden militärischen und fachlichen Ausbildung oder der vom Kriegsminister je nach dem Grade, auf den die Beförderung erfolgen soll, bezeichneten Praxis, Funktionen, der Heeresgattung oder des Dienstcharakters.

V. Eine Freistelle im Etat für den betreffenden Dienstgrad.

VI. In der Zeit eines Krieges oder bei Ergänzung des Heeres, wenn es die Sicherheit des Staates erfordert, gelten die vom Staatspräsidenten im Verordnungswege bezeichneten Voraussetzungen.

VII. Wenn sich der Betreffende auf dem Schlachtfelde durch besonderen Heldennut auszeichnet.

Der unter c) erwähnte Zeitausschnitt ist folgender (Art. 21—27 der Verordnung):

1. Zum Gefreiten können befördert werden: a) Gemeine, die eine allgemeine Unteroffizierschule oder die betreffende Militärgattung absolviert haben — nicht früher als einen Monat nach Beginn des aktiven Militärdienstes, b) andere Gemeine — nachdem sie als Gemeine mindestens 4 Monate abgedient haben, c) die Gemeinen, und zwar ohne die unter I—V einschließliche vorgesehenen Voraussetzungen, die mit eigener Lebensgefahr Heldentaten vollbracht — wenn sie mangelnde moralische und dienstliche Qualifikationen besitzen (Artikel 4 der Verordnung).

2. Zum Unteroffizier (Kapral) können Gefreite mindestens im letzten Monat des aktiven Militärdienstes befördert werden. Diese Beförderung betrifft nicht Gemeine: a) die mit günstigem Ergebnis eine allgemeine Unteroffizierschule oder die betreffende Militärgattung absolviert haben, b) die ein ausreichendes Zeugnis über die absolvierte militärische Vorbereitung (Przeglądowe wojskowe) vorweisen können, c) die einen Bildungszug mindestens im Bereich der Volksschule Stufe 3 befühen. Sie können alle zum Unteroffizier eher befördert werden als im letzten Monat des aktiven Militärdienstes, nachdem sie mindestens drei Monate Gefreite gewesen sind (Art. 22 der Verordnung).

3. Die Beförderung zum Sergeanten (plutonowy) erfolgt nach Abienung von mindestens 24 Monaten im Range eines Unteroffiziers. Dem Kriegsminister steht das Recht zu, diese Zeit auf 12 Monate zu kürzen (Art. 23 der Verordnung).

4. Die Beförderung zum Vizefeldwebel (sierżant) erfolgt nach Abienung von mindestens 24 Monaten im Range des Sergeanten (Art. 24 der Verordnung).

5. Die Beförderung zum etatsmäßigen Feldwebel (starszy sierżant) erfolgt nach Abienung von mindestens 36 Monaten im Range eines Vizefeldwebels (Art. 25 der Verordnung).

6. Die Beförderung zum Fähnrich erfolgt nach Abienung von mindestens 48 Monaten im Range eines etatsmäßigen Feldwebels (Art. 26 der Verordnung).

Die für die Beförderung zum Gefreiten und zu höheren Dienstgraden bezeichneten Zeitabschnitte finden keine Anwendung bei Beförderungen: a) von Schülern der Reserveoffizierschulen (kurle), b) Reservefähnrichen, c) Schülern der Berufsoffizierschulen, d) Unteroffizieren und Gemeinen der Reserve, die militärische Übungen abhalten. Sie alle können nach Ablauf eines Zeitabschnittes befördert werden, den der Kriegsminister festlegt (Artikel 27 der Verordnung).

Der Unteroffizier und Gefreite können auf einen höheren wirklichen oder nur titularischen Militärgrad befördert werden. Ein Unteroffizier, der einen Titelgrad besitzt, macht grundsätzlich den Dienst des Unteroffiziers, der einen titularischen Dienstgrad besitzt,

und für den Fall, daß eine freie Stabsstelle fehlt, den Dienst, der seinem wirklichen Grade zukommt. Die Bedingungen für die Beförderung zu einem höheren Titelgrade sind dieselben wie zu einem höheren wirklichen Militärgrade, mit dem Unterschied, daß die Beförderung für die Beförderung im Etat des betreffenden Dienstgrades (Voraussetzung oben unter V) keine Anwendung bei Titularbeförderungen findet (Art. 15—20 der Verordnung).

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Dosener Tageblattes“. Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einleitung der Bezugskonten unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

H. S. E. Sobald eine Firma handelsgerichtlich eingetragen ist, so sind sämtliche Unterschriften in der Form zu leisten, die im Register vorgegeben ist. Was die Klagesachen betrifft, so ist es uns nicht klar, ob Kläger die Firma oder der verstorbenen Ehemann war. Im letzteren Falle ist das Vorgehen des Gerichts beizufolgt.

M. B. Podjamec. Das Gewerkepatent brauchen Sie erst auszufüllen, wenn Sie den Geschäftsbetrieb aufnehmen. Sie brauchen im übrigen nur ein Halbjahrespateant auszufüllen.

M. A. 1. Schuldzinsen können vom Einkommen abgezogen werden.

2. Die Verschreibung kann auf die Tochter erfolgen.

3. Eine Abänderung der Bestimmungen des Testaments ist nicht möglich. Sind die Ihnen im Testament zugewiesenen Lasten zu hoch, so steht es Ihnen frei, auf die Ihnen aus dem Testament zustehenden Rechte zu verzichten und Ihr geistliches Erbteil zu beanspruchen.

4. Mit einer Ermäßigung der Pauschalgebühren ist u. U. vorläufig nicht zu rechnen.

J. Z. Gokyn. Die Zuständigkeit des Kammergerichtes ist dieselbe geblieben.

J. Z. Gumieniec. Sobald ein Testament nicht vorhanden ist, erbt die Ehefrau neben den Geschwistern des verstorbenen Ehemannes die Hälfte der Hinterlassenschaft. Der Wert wird festgestellt für die Zeit des Todesalles des Ehemannes. Etwas Schulden, Begräbniskosten usw. werden abgezogen. Eine Eintragung als Eigentümerin ist für die Schwägerin nur mit Genehmigung der anderen Erben möglich.

Infrarot — warm und unsichtbar

Die infrarote Grenze — Fernphotographie nach Nebel — Anpeilung heißer Körper — Nachtaufnahmen bei Tageslicht

Am der deutsch-holländischen Grenze sind augenblicklich Versuche in Gang, Grenzsperrern mit Infrarotstrahlen durchzuführen, weil bei dem ungeheuren Ueberhandnehmen des Schmuggels die dort stationierten Zollbeamten nicht mehr ausreichend sind. Es soll von Kilometer zu Kilometer an von Schmugglern besonders bevorzugten Stellen ein Apparat aufgestellt werden, der infrarote Strahlen aussendet. Wenn diese Strahlen durch dazwischen tretende Schmuggler oder Fahrzeuge unterbrochen werden, zeigt eine Lichttafel auf dem in der Nähe liegenden Zollamt an, an welcher Stelle der Versuch einer Grenzüberschreitung gemacht wird, und die Zollbeamten können sich sofort dorthin begeben.

Was sind nun diese geheimnisvollen infraroten Strahlen, von deren Verwendung man in der letzten Zeit so viel gehört hat?

Seit mehr als 100 Jahren sind sich die Physiker darin einig, daß das Licht eine Wellenbewegung des ganzen Weltensystem erfüllenden Äthers ist; sie wissen, daß es durch äußerst feine Schwingungen, die von den Molekülen der leuchtenden Körper ausgeht, werden, entsteht und bestimmte Wellenlängen umfaßt, die in der Reihenfolge der Regenbogenfarben vom Violett über das Blau, Grün und Gelb zum Rot aufeinanderfolgen. Sie wissen aber auch, daß es über diesen Bereich hinaus sowohl nach den kleineren wie nach den größeren Wellenlängen hin Schwingungen gibt, die vom menschlichen Auge nicht mehr als Licht empfunden werden. Dazu gehört das uns allen in den letzten Jahren so vertraut gewordene Ultraviolett, dem wir die gesunde braune Urlaubs-Hautfärbung zu verdanken haben. Heute aber soll einmal vom anderen Extrem die Rede sein, wir wollen untersuchen, wie der an das sichtbare Rot sich anschließende Wellenbereich der elektromagnetischen Äthererschwingungen aussieht.

Die erste Feststellung, die wir machen, ist die, daß genau wie im Ultraviolett auch hier im Infrarot das Auge als „Detektor“ für die Wellen verfügt, daß wir vielmehr besondere physikalische Methoden anwenden müssen, um die jenseits des sichtbaren Rot vorhandene Strahlung nachzuweisen. Auf der Suche nach solchen Methoden wird uns eine der charakteristischen Eigenschaften dieser Strahlung klar: wir beobachten, daß da, wo die Strahlung auftritt, die Temperatur steigt! Wir bezeichnen daher die infraroten Strahlen wohl auch als

Wärmestrahlen. Eine andere Eigenschaft dieser Strahlen können wir aus der Naturerscheinung des Morgens- und Abendrotes erschließen: in ihrer tiefsten Stellung am Horizont, wenn ihre Strahlen den größten Weg durch die Dünstigkeit der Atmosphäre zurücklegen haben, sieht die Sonne rot aus, d. h. von allen Strahlen, die sie in jener Stellung ebenso wie in jeder anderen aussendet, können die roten am besten durch die Atmosphäre zu unserem Auge dringen. Diese Strahlenart besitzt offenbar eine erhöhte Durchdringungsfähigkeit für Nebel und Dunst, und man ist geneigt, die gleiche Eigenschaft auch bei den infraroten Strahlen anzunehmen. Tatsächlich besitzt die infrarote Strahlung diese Eigenschaft in erhöhtem Maße, was begreiflich ist, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie im Grunde nichts anderes als äußerst kurze elektrische Wellen, gewissermaßen ultra-ultra-kurze Wellen, darstellt und daß bei elektrischen Wellen Nebel und Dunst bekanntlich keinerlei Hindernisse für ihre Ausbreitung bedeuten.

Wenn man zu diesen beiden Eigenschaften noch eine dritte hinzunimmt, nämlich die Fähigkeit der infraroten Strahlung, besonders empfindliche photographische Schichten zu schwärzen, so kennt man damit alle Merkmale, auf denen die zum Teil äußerst merkwürdigen praktischen Verwertungsformen dieser Strahlung sich aufbauen.

Daß man mit infraroten Strahlen unsichtbare Signale abgeben kann, erscheint nach dem Gesagten leicht verständlich; daß man jedoch den sich nähernden Kriegsgegner an den infraroten Strahlen erkennen kann, die er aussendet, dürfte weniger bekannt sein. Und doch hat man in nebelverfüllten Nächten den heißen Motor eines Flugzeuges aus Entfernungen von einhalb Kilometer anpeilen können, die heißen Schornsteine von Schiffen ließen sich auf fast 10 Kilometer Entfernung feststellen, ein über den Schützengrabenrand sich hebender Soldatenkopf konnte auf 45 Meter durch die Wärmestrahlung, die er ausstrahlte, erkannt werden! Man kann auf infraroten Strahlen telefonieren, indem man sie zum Träger der Sprachmodulation macht; man benutzt infrarote Strahlen, um unsichtbare Lichtbarrieren vor Schaklammern, Latenzaffen, Zerkersfluchten und dgl. zu errichten, deren Durchschreitung Alarm verursacht. Man hat einen 8 Kilometer breiten Schiffsanalar durch einen infraroten Lichtstrahl unmerklich blockieren können und willt jetzt, wie gesagt, die vom Schmuggel besonders betroffene Westgrenze durch infrarote Strahlen sperren. In Amerika hat man eine Einrichtung zur automatischen Einschaltung der Scheinwerferbeleuchtung entwickelt, die darauf beruht, daß der Passant durch sein infrarotes Strahlen ausstrahlendes Gesicht sich die Beleuchtung selbst einschaltet.

Grappante Wirkungen ergeben sich in der

photographischen Fixierung der infraroten Strahlen. Zunächst das Ueberraschende: da alle Körper mehr oder weniger stark neben den sichtbaren Lichtstrahlen auch infrarot ausstrahlen und diese Nebel, Dunst und dgl. leicht durchdringen, so „sieht“ eine infrarote empfindliche photographische Platte Dinge, die dem menschlichen Auge durch Nebel und Dunst verdeckt sind. Eine Landschaft bei diesem regnerischen Wetter, die für das menschliche Auge nur in ihren nächstgelegenen Partien ohne die geringste Fernsicht sichtbar ist, erscheint auf einer solchen Platte mit allen Einzelheiten ihrer Partien: der für das Auge in Dunst, Rauch und Nebel liegende Horizont tritt mit allen Einzelheiten klar und deutlich hervor, als ob eine ausgezeichnete Fernsicht geberrschte hätte. Amerikanische Flieger sind es gelungen, Fernaufnahmen auf über 500 Kilometer zu machen, eine Entfernung, bei der der normale Dunst der Atmosphäre jede Aufnahme mit den üblichen Hilfsmitteln des Photographen aussichtslos erscheinen läßt.

Hier ergeben sich eine Reihe von kriegstechnisch wertvollen Möglichkeiten: man kann eingeebnete Schiffe und Flugzeuge, durch Gaswolken verüllte Schützengraben, ja selbst ganze Städte, die im Dunst liegen, photographieren. Die unterirdische Durchdringungsfähigkeit der Infrarotstrahlung für verschiedene Stoffe gibt aber auch die Möglichkeit, durch verhöhlene Briefumschläge hindurch zu photographieren, rabierte Schriften wieder sichtbar zu machen und dgl. mehr.

Schließlich wird es mit ihrer Hilfe möglich, photographische Aufnahmen bei völliger Dunkelheit zu machen. Man braucht dazu nur die zu photographierenden Objekte mit diesen unsichtbaren Strahlen „beleuchten“ und kann dann auf besonders empfindlichen Platten ein Bild von ihnen festhalten. Auch für die Kinetographie besitzt der neue Zweig der Photographie Bedeutung, nämlich überall da, wo es sich darum handelt, wirklichkeitsgetreue Nachtaufnahmen zu machen. Eines der wirksamsten Stimmungsmittel, die mondbegleante Nachtszenen, war dem Kino bisher verschlossen, weil es mit dem gewöhnlichen Filmmaterial nicht möglich war, die tiefe Schwärze des Nachthimmels in Tagaufnahmen zu erzielen, und weil für echte Nachtaufnahmen die Belichtungszeit zu groß wird, als daß man dabei noch Kinaufnahmen machen könnte. Diese Schwierigkeit ist durch die infrarotempfindlichen Schichten überwunden worden; filmt man unter Verwendung solcher Schichten und eines geeigneten Koffilters bei Tag, so wird der Himmel, da sein blaues Licht vom Koffilter verschluckt wird, schwarz, Bäume, Häuser und dgl., die infrarote Strahlen ausstrahlen, treten hell in Erscheinung, so daß der Eindruck der Nachtszenen vollendet gewahrt ist.

Dr. Hermann Reiffaga.

Der Grüne

Von Georg Mühlen-Schulte

Der Vater geht mit seinem Sohn Peter in den Anlagen spazieren. Peter ist ein Junge von sieben Jahren.

„Peter, trampel nicht immerzu auf den Rasen, sonst ruft dich ein Grüner.“

„Einen Grünen?“

„Ja.“

„Was ist denn das, ein Grüner?“

„Na, das weißt du doch — das ist ein Polizist.“

„Warum heißt denn der Polizist Grüner?“

„Weil er eine grüne Uniform an hat.“

„Warte mal, das war ja früher, heute tragen die Polizisten blaue Uniform.“

„Na, dann müßte man doch die Grünen eigentlich Blau nennen.“

„Tut man ja auch.“

„Aber du hast doch gesagt, du willst 'nen Grünen rufen.“

„Ist ja ganz egal. Jedenfalls habe ich einen Blauen gemeint.“

„Bater!“

„Was?“

„Sei mir doch mal einen Blauen!“

„Einen Blauen? ... Da, sieh mal da hinten, da kommt schon einer.“

„Der? Der trägt doch eine gelbe Uniform.“

„Nicht nichts. Es ist ein Blauer. Gelb trägt er bloß während des Sommers.“

„Na, jetzt ist doch Sommer.“

„Er trägt ja auch Gelb.“

„Aber wenn er Gelb trägt, dann kann man doch von dem Grünen nicht sagen, daß er ein Blauer ist.“

„Du bist ein ganz dummer Junge, verstanden? Paß mal auf — gewissermaßen ist es ein Blauer in Gelb. So! Im übrigen nenn ihn wie du willst. Bloß laß mich zufrieden!“

Das Paar wandert eine Weile stumm neben einander her. Dann bemerkt Peter aus tiefem Sinnen heraus:

„Willi Schröders Tante ist gestorben.“

„Willi Schröder? Kenne ich nicht.“

„Na, dem sein Vater ist doch Polizist.“

„So?“

„Ja. Morgen ist Beerdigung. Willi hat heute in der Schule erzählt, sein Vater geht in Zivil.“

„Das versteh ich.“

„Er zieht dunklen Gehrock an.“

„Aha!“

„Peter, nach einem tiefen Atemzug: „Du sag mal, Vater, — wenn der Grüne, der gewissermaßen ein Blauer in Gelb ist, den Gehrock anzieht, — ist er dann ein Schwarzer?“

Hier klettert der Vater, ohne ein Wort der Erwiderung, einen hohen Baum hinauf.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212,20,
Danzig 173,65, Kopenhagen 150,00, Oslo 155,50,
Stockholm 164,50, Montreal 7,60.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia wydawniczo. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka-6

Am vergangenen Wochenende fand unter Vorsitz des Jahres-Hauptvorsitzenden Wiesław Tuchotka die Fabryka Drożdży-versammlung der „Lubowska Fabryka“ statt. Nach einer Ehrung des Andenkens an den Gründer der Fabrik, Dr. Ing. Zygmunt und des Aufsichtsratsmitglieds Dr. Józef Rychlewski wurde vom Direktor Ing. Józef Sztark der Tätigkeitsbericht für das Jahr 1931/32 erstattet. Aus dem Bericht geht hervor, dass der Rückgang des Verbrauchs im Berichtsjahr 15 Prozent erreichte. Trotzdem waren einzelne Fabrikabteilungen wie die Stärkefabrik und die Lebensmittelabteilung das ganze Jahr hindurch tätig. Der Gewinn betrug nach der vorgelegten Gewinn- und Verlustrechnung ca. 350 000 zł; es wird eine Dividende von 8 Prozent ausgeschüttet. Nach Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes sowie Annahme einer Aenderung des § 3 der Satzungen wurden die aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren — Direktor K. Paluch, St. Wajnszki, Prof. Wrzosek und der Präses Józef Zychliński — wiedergewählt. Der Vorstand liegt in den Händen von Dr. H. Weilmer und Ing. Józef Sztark.

Sonntag nacht verschied unerwartet mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der **Malermeister**
Albert Balm
Kriegsveteran von 1870/71
im 81. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Julius Balm nebst Familie.
Poznań, Berlin, den 31. Januar 1933.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Kreuzfriedhofes am Rittertor aus statt.

Reh Rücken
Aulen
Blätter
Damwild
Rücken, Aulen, Blätter
Junge Futen, Hühner,
Perühühner, Fasanen
empfehlen
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna 13.

Bäckerei
Dorf oder Kleinstadt, zu
pachten gesucht.
Handl.
Poznań, Chwaliszewo 33.

Eine grosse Preissenkung

veranstaltet während der

WEISSEN TAGE

die Firma

Z. BYTNEROWICZ

Poznań **STARY RYNEK 52** Ecke ul. Wodna

Günstig eingekaufte Ware bekannter inländischer Fabriken zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Silesia, Madapolam, Kreas, Meter 1.10, 0.95 0.85, 0.65, 0.58 zł
Leinen für Bettbezüge und
Laken, 140 u. 160 breit 2 10, 1.95, 1.60, 1.50, 1.40 zł
Nansuks, Meter 1.45, 1.25, 1.05 zł
Rohnessel, einfach breit von 0.50, zł, doppelt breit von 1.00 zł
Küchenhandtücher von 0.27 zł, Frotté von 0.50 zł
Tischtuchleinen, 140 breit von 2.40 zł
Gardinen, bunt, 3-teil. Fenster von 3.60 zł
Tüllgardinen von 11.85 zł
Tüllbettedecken von 19.75 zł

Ferner in grosser Auswahl zu Ausnahmepreisen:

Tischwäsche — Stores — Dekora-tions- u. Möbelstoffe — Teppiche,
Läufer — Ueberwürfe — Tischtücher — Steppdecken — Seiden.
Mongol schon von 3.90 zł

Versäumen Sie nicht diese aussergewöhnliche Gelegenheit!

Posener Handwerker Verein

gegr. 1862

Am Sonnabend, dem 28. v. Mts., verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied
Herr Malermeister
Albert Balm
im 81. Lebensjahre.

Am Mittwoch, dem 1. Februar, nachmittags 4 Uhr werden wir ihn von der Leichenhalle des alten Kreuzfriedhofes am Rittertor zur letzten Ruhe geleiten.

Der Vorstand.

Trauringe

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28



Brennscheren, Lockenwickler, Bürsten, Manicurarartikel, Parfümerien
billigst

St. Wenzlik - Poznań,

Aleja Marcinkowskiego 19.

Grosser

Inventur-Ausverkauf

vom 1. bis 15. Februar 1933.

Wollkleider 25,- 48,- 58,- 68,- 78,-.

Seidenkleider 49,- 59,- 69,- 79,- 89,-.

Stricksachen, reine Wolle 7⁵⁰ 10⁵⁰ 14⁵⁰

Mäntel, moderne Façons 58,- 78,- 98,-

Morgenröcke, Wäsche, Strümpfe

zu äusserst herabgesetzten Preisen.

Bon Marché T. z. Poznań

Plac Wolności 1.

Leber-,
Kamelhaar-, Balata- u.
Dant-

Treibriemen

Gummi-, Sp. rals- und
Dant-Schläuche, Klinge-
ritplatten, Planen und
Manlochdichtungen,
Stoppbuchsenpadungen,
Ritzwolle, Maschinenöle,
Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowic-
nej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleja Marcinkowskiego 20

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepasst, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Treibriemen

Leber, Kamelhaar, Dant
Karl Sander
Dant- u. Draht-Seile

Poznań, ul. Św. Marii Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

An- u. Verkäufe



Weisse Woche

0,58 zł

weisse Leinwand, Ein-
schüttelgarantiert daunen-
dicht von zł 1,30, Madapo-
lam von zł 0,95, Lein-
wand 140 cm breit von
zł 1,35, 160 cm breit von
zł 1,55, Renforce, Macco-
batt, Wäschebatt, Ci-
non, Bettbatt, Toile
de Soie, Rohnessel, Rein-
leinen weiß, halbweiß u.
rohfarbig, karierte Bett-
bezugstoffe, Federdrell
(bewährte federdicke Kö-
bergewebe), Saphir, Pa-
nama, Baumwolle- und
Seiden-Popeline, Toile
de Soie für Herren-
Hemden, Baumwoll-
Planette f. Herren-Hem-
den, Damenwäsche, Kin-
derwäsche und Schlaf-
anzüge, Schürzenstoffe,
Alvata-Satin und Bed
für Schwester-Kleider u.
Schürzen empfiehlt in
allen Breiten und Quali-
täten zu fabelhaft
niedrigen Preisen und
in großer Auswahl

J. Schubert

Leinenhaus
und Wäschebatt
ulica Wrocławska 3
born. Weber
(früher Breslauerstr.)
Spezialität: Aussteuer
fertig kauf Bestellung und
vom Meter.

Suche für meine Tren-
nerei noch ein
Monopolankauf-
kontingent

von 140—240 Hektoliter
zu kaufen
Majetnosć Drzewłowa,
p. Ofieczna,
pow. Lesno.

„Brehms Tierleben“
13 Bde., Halbleder, neueste
Ausgabe.

„Handbuch
des Kaufmanns“
5 Bde., Halbleder, neueste
Ausgabe.

Bliz: „Das neue
Naturheilverfahren“
2 Bde., Ganzleinen, billigt
verkauft. Off. u. 4618
an die Geschäftsst. d. Btg.

Unter
Kellame - Verkauf
hat begonnen.

Weißwaren

Tisch- und Bettwäsche,

Leinen,

Inletts, Gardinen

zu raunend billigen Preisen

Damen - Mäntel

jetzt bis 50 %

herabgesetzt.

Herren-

und Damenstoffe

Seide in ungeheurer

Auswahl

J. Rosentanz,

Poznań

Stary Rynek 62.

Auswärtigen der Pro-
vinz Posen vergüten
wir bei Einkauf von
100 zł die Rückreise
3. Klasse.

Grammophone

Indistromerite, Original
deutsche Platten.
Poznań, Jasna 12.

Jagdwagenkasten

sehr billig zu verkaufen.

Poleyn

Poznań, Strz. łowa 2.

W. Wagner, Wirtschaftsberatung.
Büro: Poznań, ul. Podgórska 12 b (8-1 Uhr).
Buchführung, Steuerberatung, Rechtsberatung,
Bergleiche, Gläubigerbehandlungen, Sanierun-
gen, Betriebsumstellung, Wirtschaftsberatung.

Baptist,
mittl. Alters, mit 10000 zł
Vermögen, sucht **Damen-**
befanntschaft vom Lande
zwecks baldiger Heirat
Vermögen erwünscht. Poln.
Sprachkenntnisse Bedingung.
Off. u. 4616 a. d. Geschft.
d. Btg.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen
in geschmackvoller, moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,
Handel, Industrie und Gewerbe.

Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und
Prospekte in Stein- und Offset-Druck.

Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.

CONCORDIA Sp. Akc.

DRUKARNIA I WYDAWNICTWO

Zwierzyniecka 6 **Poznań** Telef. 6105, 6275

Gut und billig

Herren- und Damenkon-
fektion, Pelze, Koppen,
Hosen laufen Sie am
nünftigsten nur bei Kon-
fektja Waska, Wrocław-
ka 12

Verdeckwagen

wie neu, für 400.— zł zu
verkauft.

Poleyn

Poznań, Strz. łowa 2.

Geldmarkt

Hypotheken-

Kapitalien

zur I. und II. Stelle auf
städtischen und ländlichen
Grundbesitz sowie Industrie-
Selbstgebern. Gebüh-
renfreie Beratung. Rückporto
erb. Gef. Anfragen unter
4617 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

50—80 000 zł

werden auf Grundstücke
in Poznań zur I. Stelle
gekauft. Offert m. Be-
dingung unter 4595 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Geld

für jeden Zweck in kürze-
ster Zeit. Auskunft kosten-
los. Freimarke beifügen.
Off. unter 4608 an die
Geschft. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Gutmöbliertes

Zimmer

Zentralheizung.

Prusa 21, III, Treppe.

Elegant möbliertes

Zimmer

ungeniert, bei alleinsteh.
Person für Diplominge-
nieur gesucht. Off. unter
4607 a. d. Geschft. d. Btg.

Unterricht

Abjolventin

der polnischen Universität
erleidt Nachhilfestund. (billig)
Spezialität Polnisch für
Erwachene. Majstalarzka
7, Wohnung 3.

Verschiedenes

Bürsten

Pinselfabrik. Seilerer

Pertek

Detailgekauft,
Pocztowa 16.

Nähe

elegant, schnell u. billig
und nehme Küchener-
arbeiten entgegen.

Time

św. Marcin 43.

Morskie Oko

Restaurant

Weinabteilung

Gemüthlicher Aufenthalt,
bei mäßigen Preisen

J. Wagner

ul. Młynska 3.

Offene Stellen

Hauslehrer(in)

für sofort zu 2 Kindern
aufs Land für das 4. u.
5. Schuljahr gesucht. Be-
werbungen m. Gehalts-
forderungen unt. 4611
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Von sofort wird für

kleineres Gut

gekauft, der mit Landwirt-
schaft u. Buchführung ver-
traut ist. Photographien mit
Lebenslauf und Zeugniss-
abschriften an die Adresse:
J. Schweikert, Łódź,
Gdańska 47.

Sauberes

Mädchen

gesucht.

Wierzbice 6, Wohn. 6

Kraftiges Mädchen

für Hausarbeit sofort ge-
sucht. Offert. unt. 4606
an die Geschäftsstelle d.
Btg.

Oberinspektor

gebildet, unverheiratet,
energisch und tüchtig, für
großes, intensiv betriebs-
wirtschaftliches Rittergut ge-
sucht. Ausführl. Beres-
chung mit Lebenslauf und
Angabe v. Empfehlungen
unter 4606 a. d. Geschft.
d. Zeitung erbeten

Stellengesuche

Evgl. Fräulein,

früher in der Führung des
Haushalts, sucht in Pos-
en Stellung bei beiderseiti-
gen Anprüchen. Angeb. unt.
4614 a. d. Geschft. d. Btg.

Ehrliches, erfahrenes

Mädchen für alle

sucht Stellung. Off. unt.
4527 a. d. Geschft. d. Btg.

Schmiedemeister

u. Dampfzugführer m.
allen auf großen Gütern
vorfindenden Arbeiten
vertraut, sucht Stellung
vom 1. April.

2 Jahre Lehrzeit u. 2
Anfragen zu richten an
Johann Schubert
Strz. łowa, born. Poznań

Suche ab 1. April für
meinen Sohn Stellung
als

Beamter

direkt unter Prinzipal
2 Jahre Lehrzeit u. 2
führungsstufen, der pol-
nischen Sprache mächti-
g, Bonie, Bodzowie (Włocławek)